

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1954 1952

294 (19.12.1952)

Geidelberger Tageblatt

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR NORDBADEN

Verlag und Redaktion: Heidelberg, Hauptstraße 48
Post-Nr. 22 27/34. Erscheint täglich außer sonntags

Gegründet 1884 von Carl Pfeffer

Monatsbezugspreis DM 2,50 zuzügl. 40 Pf. Trägerlohn
Anzeigenpreis nach Tarif 1 — Mitglied der IVW

Nr. 294

Freitag, 19. Dezember 1953

X

Einzelpreis 15 Pf.

Erste Aussprache zwischen Adenauer und Ollenhauer

Hoffnung auf ständigen Kontakt

Fortsetzung der Gespräche nach den Weihnachtstagen / Spannung hält an

Von unserem ständigen Bonn-Beichterstatter

Bonn. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer und der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer trafen am Donnerstag im Palais Schaumburg zu ihrer angekündigten Aussprache zusammen, die die Atmosphäre zwischen Regierung und Opposition verbessern sollte. Die Aussprache soll nach den Weihnachtstagen fortgesetzt werden. In Bonner politischen Kreisen wird dies als ein Zeichen dafür angesehen, daß jetzt eine ständige Fühlungnahme zwischen Regierung und Opposition in die Wege geleitet werden soll.

Das Kommüniqué dieser ersten Aussprache lautet: „Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion, Herr Ollenhauer, und der Bundeskanzler hatten am Donnerstag eine längere Aussprache über die schwebenden innen- und außenpolitischen Fragen. Es ist in Aussicht genommen, die Besprechung nach den Feiertagen fortzusetzen.“

Nach einer Mitteilung aus gut unterrichteten sozialdemokratischen Kreisen ging Erich Ollenhauer in das Gespräch mit dem Kanzler. Die SPD wünscht 1. die gemeinsame Anforderungen eines Gutachtens durch Bundesregierung, Bundestag und Bundesrat über die Verfassungsmäßigkeit der Verträge bei dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe. (Außer vom Bundespräsidenten steht nur Bundesregierung, Bundestag und Bundesrat gemeinsam das Recht zu, ein Gutachten beim Bundesverfassungsgericht anzufordern). 2. besteht die SPD auf Neuwahlen als Grundlage zur Herstellung einer gemeinsamen außenpolitischen und innenpolitischen Konzeption der demokratischen Parteien. Diese Neuwahlen seien notwendig, um der veränderten Lage Rechnung zu tragen und dem Volk Gelegenheit zu einer politischen Willensäußerung zu geben.

Erste Forderungen stießen, wie wir aus Regierungskreisen erfahren, nach wie vor auf starke Ablehnung des Bundeskanzlers. Nach seiner Ansicht stünden lebensnotwendige deutsche Interessen auf dem Spiel, wenn das deutsch-alliierte Vertragswerk nicht auf dem schnellsten Wege ratifiziert werde.

Durch vorzeitige Neuwahlen sei in dieser Frage nichts zu gewinnen. Man blockiere höchstens alle weiteren außenpolitischen Erfolgsmöglichkeiten der Bundesrepublik und verleihe wertvolle Zeit. Die Sicherheit Deutschlands verlange den Mut der gewählten Abgeordneten, ihre Verantwortung zu tragen. Der Versuch, sie auf andere Instanzen abzuschieben, beschwöre eine heikle Lage heraus, die an den Grundlagen der Bundesrepublik und ihrer demokratischen Grundordnung rüttle.

Badisch-württembergischer Vorstoß

Im Bundesrat verlangte der Justizminister von Baden-Württemberg, Benner, die Trennung des Haushaltes des Bundesverfassungsgerichts von dem Etat des Bundesjustizministeriums. Das Gericht dürfe nicht einem Minister unterstellt bleiben, der durch seine verschiedenen Äußerungen die Grundlagen des Rechtsstaates erschüttert habe. Bundesjustizminister Dr. Dehler habe in Gemeinschaft mit seinem Staatssekretär Dr. Strauß in einem Telegramm zum Ausdruck gebracht, daß das Bundesverfassungsgericht durch seinen Entschluß in der Gutachtenfrage vom Wege des Rechts abzuweichen sei. (Hierüber wird an anderer Stelle berichtet.) Ein ähnliches Verhalten sei erschütternd. Der Antrag, daß das Bundesverfassungsgericht künftig einen eigenen Haushalt erhalten solle, wurde dann angenommen. Benner verlangte weiter, daß das Präsidium des Bundesrates mit dem Bundeskanzler in Verbindung treten solle, damit dieser über die

Die Anforderung eines Gutachtens durch Bundesregierung, Bundestag und Bundesrat gemeinsam empfahl auch Bundesverfassungsrichter Professor Dr. Friesehahn, der dem 2. Senat angehört, vor Bonner Studenten. Auch die Politik müsse beschränkt sein und zwar durch die Grenzen des Rechts. Nach dem Grundgesetz habe die rechtsstaatliche Ordnung genau dieselbe Bedeutung wie das demokratische Element. Nunmehr erhebe sich vor der deutschen Innenpolitik die Alternative, ob man den Rechtsstaat wolle oder die Diktatur des Parlaments. Diese Ausführungen sind in Bonn auf starken Widerspruch gestoßen. Immerhin aber wird auch von Abgeordneten, die der Bundesregierung nahestehen, gesagt, daß man deren Gedanken eines gemeinsamen angeforderten Rechtsgutachtens erörtern sollte, da er vielleicht aus dem Schwierigkeiten um Karlsruhe herausführen könne.

Vorfälle, die unter dem Stichwort „Karlsruhe“ zusammengefasst sind, Bericht erstattete Ministerpräsident Altmeppen, der den Vorstoß führte, lehnte die Abstimmung über diese Frage ab. Das Präsidium des Bundesrates müsse sie erst eingehend erörtern. Die Länderchefs sind für Donnerstagabend zum Bundeskanzler eingeladen.

Eden: Atlantische Streitmacht noch unzureichend

Paris. (dpa) Der britische Außenminister Eden bezeichnete am Donnerstag in einer Pressekonferenz die beim Ausbruch der atlantischen Militärstreitmacht erzielten Fortschritte als zwar wesentlich, jedoch noch immer weit unzureichend. Die Minister der Atlantikpaktstaaten seien sich bei der Pariser Konferenz darüber klar geworden, daß die militärischen Erfordernisse nach Möglichkeit erfüllt werden müßten, ohne daß aber dadurch die wirtschaftliche Stabilität der Atlantikpaktstaaten gefährdet wird.

Der Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft müsse so schnell wie möglich ratifiziert werden, meinte Eden. Dies sei das dringlichste Problem.

Eden hob als einen der wichtigsten Punkte der Pariser Konferenz hervor, daß die Einheit der atlantischen Länder stärker als je zuvor in Erscheinung getreten sei, was die sowjetischen Bemühungen um eine Spaltung der Westalliierten weiter erschweren werde.

Konferenz der Außenminister der Westmächte

Paris. (UP) Die Außenminister der drei westlichen Großmächte traten am Donnerstag unmittelbar nach Beendigung der Sitzung des Atlantikpaktes zu einer abschließenden Konferenz über die allgemeinen europäischen Probleme zusammen.

Wie Frankreichs Außenminister Schuman bekanntgab, gehören die Europarmee und die schwierige militärische Lage Frankreichs in Indochina zu den Hauptthemen der Aussprache. Die Sitzung war nicht vorher geplant, sondern völlig überraschend vom französischen Außenminister angeregt worden.

Qualität statt Quantität im NATO-Rüstungsprogramm

Schlußergebnis der Pariser Konferenz des Ministerrats der atlantischen Verteidigungsgemeinschaft

Paris. (UP) Der Ministerrat der Atlantischen Verteidigungsgemeinschaft beendete am Donnerstagabend seine vierjährige Pariser Konferenz, nachdem er die Ziele für das Rüstungsprogramm des nächsten Jahres erheblich herabgesetzt hatte. Was dem Rüstungsprogramm im nächsten Jahr an Quantität abgeht, soll durch Qualität, das heißt durch verbesserte Ausrüstung und Bewaffnung der vorhandenen Truppen, wettgemacht werden.

Damit scheint sich der britische Standpunkt durchgesetzt zu haben. Großbritannien hat schon vor einiger Zeit beschlossen, bei seinen eigenen Streitkräften das Hauptgewicht auf die qualitative Verbesserung zu legen.

Für das „Infrastruktur-Programm“ des kommenden Jahres, das den Bau von Flugplätzen, Hafenanlagen, Nachschubwegen und Versorgungslagern umfaßt, wurden nach langen Auseinandersetzungen 225 Millionen Dollar vorgesehen. Die Vereinigten Staaten wollen 40 Prozent davon aufbringen. Der atlantische Oberkommandierende, General Ridgway, hatte für diesen Zweck mindestens 425 Millionen Dollar angefordert.

Das Schlafkommüniqué

Zum Abschluß der sechsten Tagung des Atlantikpaktes wurde am Donnerstagabend in Paris ein Schlafkommüniqué herausgegeben, in dem es heißt, daß die militärischen Ziele für 1953 — 50 Divisionen und 4000 Flugzeuge — im wesentlichen erreicht worden seien, daß aber in Zukunft keine festen militärischen Ziele mehr aufgestellt würden. Auch habe man sich über die Finanzierung des militärischen Aufbauprogramms für Flugplätze, die Verbindungsweien und



Die Regierungschefs der neun Länder des Bundesgebietes und der Regierende Bürgermeister von Berlin, kamen, wie berichtet, im Stuttgarter Staatsministerium zu einer Konferenz zusammen, in der vor allem wichtige, die Länder berührende Probleme der Bundespolitik besprochen wurden. Unser Bild zeigt: stehend von links nach rechts: Ministerpräsident Georg August Zinn (Hessen), Bürgermeister Wilhelm Kalten (Bremen), erster Bürgermeister Max Brauer (Hamburg), Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier (Baden-Württemberg), Ministerpräsident Karl Arnold (Nordrhein-Westfalen) — sitzend von links nach rechts: Ministerpräsident Heinrich Wilhelm Kopf (Niederrhein), Regierender Bürgermeister Professor Ernst Reuter (Berlin), Ministerpräsident Dr. H. Ehard (Bayern), Ministerpräsident Friedrich Wilhelm Lübke (Schleswig-Holstein), Ministerpräsident Prier Altmeyer (Sachsen-Anhalt). (dpa-Bild)

Neuer Streit um Karlsruher Entscheidung

Diskussionen um Antwort Dehlers an nordbadische Juristen

Von unserem Karlsruher Beichterstatter

Karlsruhe. Das Plenum des Bundesverfassungsgerichts betrafte sich am Donnerstag mit der Antwort des Bundesjustizministers Dr. Dehler an einige Mannheimer und Heidelberger Rechtsanwältinnen, die Dr. Dehler gebeten hatten, von Angriffen auf das Bundesverfassungsgericht abzusehen. Der Bundesjustizminister hatte darauf geantwortet, das Bundesverfassungsgericht sei „in erschütternder Weise“ von dem Weg des Rechts abzuweichen und habe dadurch eine Krise geschaffen. Das Plenum mißbilligte diese Äußerungen, sah aber davon ab, zur Zeit dazu offiziell Stellung zu nehmen.

Das Plenum der Bundesverfassungsrichter beschäftigte sich ferner mit dem Verhalten des Bundesverfassungsrichters Dr. Geiger, der bei dem Gutachtenverfahren gegen den Beschluß des Plenums gestimmt hatte und seine abweichende Stellungnahme jetzt ohne Kenntnis des Präsidenten und des Plenums des Bundesverfassungsgerichts allen am Verfahren Beteiligten zugestellt hat.

Der Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Professor Dr. Höpker-Asohoff, reiste am Donnerstagsnachmittag nach Bonn.

Über die Begründung des Bundesverfassungsrichters Dr. Geiger berichtet, „dpa“ näheres aus Bonn. Nach Geigers Auffassung hätte der Plenarbeschluß den Eindruck erweckt, als wäre er von dem Wunsch getragen, den die Autorität des Gerichts bedrohenden Spekulationen über die Besetzung

zung der Senate ein Ende zu bereiten. Eine derartige Überlegung sei keine ausreichende rechtliche Begründung. Zwar habe das Bundesverfassungsgericht das Recht, sich eine Geschäftsordnung zu geben; darin sei aber nicht die Befugnis eingeschlossen, Recht zu setzen, das die Stellung der an einem Verfahren beteiligten Parteien berühre. Dazu wäre eine ausdrückliche Ermächtigung durch das Grundgesetz erforderlich. Ferner macht Dr. Geiger geltend, ein Rechtsgutachten entspreche zwar auf die gleiche Weise wie ein Gerichts Urteil, es unterscheidet sich aber vom Urteil dadurch, daß es ohne Rechtsverbindlichkeit sei und nicht entscheide, sondern überzeuge. Der Plenarbeschluß über die Verbindlichkeit des Gutachtens bringe eine Rechtsverbindlichkeit für alle Beteiligten mit sich; der Beschluß sei aber gefaßt worden, ohne daß sich die Beteiligten vorher zur Rechtslage hätten äußern können.

Schwere Unwetter über Europa

Bisher 19 Todesopfer / Stürme, Regen und Schneefälle

Hamburg. (dpa/UP) Die schweren Stürme und Überschwemmungen, die am Mittwoch große Teile Europas heimsuchten, haben nach bisher vorliegenden Meldungen 19 Todesopfer gefordert. In England kamen bei heftigen Stürmen sieben, in Dänemark drei Menschen ums Leben, während bei den Überschwemmungen in Jugoslawien neun Menschen den Tod fanden.

Am Donnerstag begann sich der Sturm in Großbritannien zu legen, der 53 000 Tonnen große amerikanische Dampfer „United States“, Träger des „Blauen Bandes“, konnte erst mit 24stündiger Verspätung aus Southampton auslaufen. Am Mittwoch war er von dem Sturm an die Küste von Großbritannien gedrückt worden. — Auch in Dänemark hat der Sturm am Mittwochabend nachgelassen. Starke Schneefälle setzten ein, die teilweise den Straßenverkehr behinderten.

In Frankreich dümmten Polizisten und Feuerwehrleute am Donnerstag die hochwasserführende Garonne mit Sandeichen ein. Die heftigen Regenfälle ließen den Corrose-Fluß bei Tulle in Mittelfrankreich 15 Zentimeter je Stunde ansteigen. In Chateaufort überschwemmte der Vienne-Fluß die Straßen.

Während die Überschwemmungen in Bosnien und der Herzegowina am Donnerstag zurückgingen, herrschte in Montenegro und Kroatien immer noch Überflutungsgefahr. Der Skutari-See trat über die Ufer. Fünf Dörfer wurden überschwemmt. Die Bevölkerung in den bedrohten Gebieten arbeitet feberhaft an dem Dämmen, um größere Überschwemmungen zu verhindern.

Ein starker Orkan steigerte, herrschte am Donnerstag im Nordatlantik und brachte bisher drei Schiffe in Seenot. Der Telefon- und Telegrafverkehr mit Neufundland ist gestört.

Über die Höhenkämme der Vepesen legten in den letzten 24 Stunden heftige Schneestürme, die bei einer Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometern zu starken Verwehungen führten und teilweise den Verkehr über die Paß-Strassen lähmten. Die Schneehöhe ist auf den Gipfeln einen Meter dick. Ein 53jähriger italienischer Maurer, der arbeitslos geworden war und kein Obdach hatte, wurde bei Ilanz unter der Schneedecke in einem Straßengraben erstarrt aufgefunden. Der Mann starb kurz nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus.

Ohne Deutschland ist Europa undenkbar

Die Überzeugung des französischen Außenministers / Schumanns Appell

Paris. (UP) Der französische Außenminister Schuman appellierte am Donnerstag gleichermäßen an die Deutschen und Franzosen, den Vertrag über die Bildung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft zuzustimmen und damit einen weiteren Schritt zum Zusammenschluß Europas zu tun.

Bei einem Lunch des amerikanischen Clubs in der französischen Hauptstadt, an dem auch der amerikanische Außenminister Acheson teilnahm, sagte Schuman: „Ohne ein vereintes Europa kann es keine Sicherheit in der Welt geben, und ohne Deutschland ist Europa undenkbar. Bei unseren Bemühungen, ein vereintes Europa aufzubauen, haben wir ständig unser letztes Ziel im Auge: Eine reichte Welt zu schaffen. Unsere Politik ist konsequent, und wird nicht von Tag zu Tag improvisiert.“

Als Marksteine dieser Politik bezeichnete Schuman folgende Ereignisse: 1. Den Marshallplan. 2. Die Bitte Frankreichs, Großbritannien und der Benelux-Länder um amerikanische Militärhilfe im Jahre 1948. 3. Die Unterzeichnung des Atlantikpaktes im April 1949. 4. Die Unterzeichnung der Charta des Europarats vier Monate später. 5. Die Bildung der Montanunion. 6. Die Unterzeichnung des Vertrags über die europäische Verteidigungsgemeinschaft.



Der Bundespräsident hat drei deutschen Journalisten — Helmuth Graf (Stuttgart), Erich Dombrowski (Mainz-Frankfurt) und Bruno Reilhaberger (Kronberg im Taunus) — das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Die Auszeichnung erfolgte in Anerkennung der Verdienste, die sie als drei Journalisten um den Aufbau einer freien demokratischen Presse in Deutschland erworben haben und der Achtung, die sie sich im In- und Ausland in jahreswöchentlichen Wirken verschafften. — Unser Bild zeigt Dr. H. Graf, den ersten Vorsitzenden des Deutschen Journalistenverbandes, mit dem Großen Verdienstkreuz. (dpa-Bild)

Unsere Meinung:

Familienstreit um Oel

Von Dr. H. von Borch

Ein Kurswechsel in der amerikanischen Haltung gegenüber dem persischen Oel hat in London sehr verschupft. Seit längerem ist wieder zum erstenmal Musaddeds radikale Kraftprobe mit dem Kolonialismus in die Schlagzeilen der Weltpresse gekommen, und mit einiger Verwunderung stellt man fest, daß der persische Staat bisher weder bankrott gemacht hat, noch kommunistisch geworden ist, obwohl er mindestens 100 Mill. Dollar Jahreserlöse durch den Konflikt mit der Anglo-Iranian verliert.

Unter der Oberfläche, dessen kann man sicher sein, geht das Ringen um das englische Erbe weiter. Die Sowjets gehen in Persien sehr behutsam vor, möglicherweise, weil sie auf lange Sicht damit rechnen, die Stärkeren zu sein. Die amerikanischen Oelgesellschaften können ihrerseits nicht mit gleichgültiger Gelassenheit zusehen, wie die größte Oelförderung im Nahen Osten (außer Kuwait) stillgelegt bleibt und riesenweise blockiert sind. Dies widerspricht der Urinstinkte der kapitalistischen Wirtschaftsweise. Offenbar unter dem Einfluß solcher Erwägungen hat das State Department in Washington eine vorsichtig verknüpfte Erklärung herausgegeben, derzufolge die Regierung der USA es den amerikanischen Firmen freistellt, persisches Oel zu kaufen, trotzdem die Rechtslage es ermöglicht, daß von englischer Seite Klagen gegen die Verschiffer des Oels erhoben wird. Die politischen Bedenken, daß ein solcher Zwischenfall zwischen Verbündeten nicht erfreulich sein würde, sind zurückgestellt worden, wobei betont wird, daß es ja doch nur ein paar kleine amerikanische Firmen seien, die sich jetzt für das Geschäft interessieren. Hieran mag man doch etwas gewelfelt werden.

Es ist durchaus denkbar, daß die ungeheuren Mengen stillgelegten Oels in Persien Unternehmungen größeren Stils anlocken werden. Die Oelgesellschaften würden hoffen, wenn das amerikanische Bundesgericht eine größere Zahl von Schiffen beschlagnahmt, weil es die Engländer fordern, auf politischen Wege zu einer Freigabe zu kommen. Das Außenministerium in Washington könnte sich kaum einer stärkeren Erregung in der Öffentlichkeit widersetzen, wenn sich Zwischenfälle mit der britischen Flotte häuften. Und die Vorstellung, wie britische Kriegsschiffe amerikanische Tanker aufbringen, ist im Zeitalter der NATO doch etwas grotesk. Musaddeds wird aufstehen.

Französische Note an Bey von Tunis

Paris. (UP) Die französische Regierung hat am Donnerstag dem Bey von Tunis eine energische Note übersandt. Wie von informierter Seite verlautet, kündigt die französische Regierung in dieser Note energische Maßnahmen an, falls der Bey nicht sofort eine befriedigende Antwort erteilt. Der Inhalt der Note wird streng geheim gehalten. Der Bey seinerseits hat inzwischen eine Note an den französischen Präsidenten Vincent Auriol gerichtet, in welcher er sich darüber beschwert, daß der französische Generalresident de Hauteclocque der französischen Regierung einen ungenauen Bericht über die Vorgänge in Tunis erstattet habe.

Hauteclocque wiederum informierte die französische Regierung, der Bey habe ihm versprochen, einen Teil der französischen Reformvorschlüsse anzunehmen, später aber „unter Bruch des Ehrenworts“ das ganze Programm abgelehnt. Ein Sprecher des Bays erklärte später, der tunesische Herrscher habe nie etwas derartiges versprochen.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat mit 44 gegen 3 Stimmen bei acht Stimmenthaltnungen beschlossen, Frankreich und Tunesien zu empfehlen, unverzüglich Verhandlungen über die Gewährung der Selbstverwaltung an Tunesien zu beginnen.

Frankreich nahm weder an der Debatte über Tunesien, noch an der Abstimmung teil. Aber die französische Delegation hatte angekündigt, daß Frankreich zu Verhandlungen mit Tunesien bereit sei.

Stuttgart. Der Bundestagsabgeordnete der FDP, Ernst Mayer, ist am Donnerstagabend nach längerem schweren Leiden im Alter von 51 Jahren in Stuttgart gestorben.

Bundesrat gegen erhöhten Bundesanteil

Der Streit um die Prozente an den Einkommen- und Körperschaftsteuern für die Kassen des Bundes

Von unserem ständigen Reporter, Berichterstattung

Bonn. Der Bundesrat führte am Donnerstag eine erste Aussprache über den neuen Haushalt des Bundes für das kommende Finanzjahr. Er sprach sich gegen die Forderung des Bundesfinanzministers aus, den Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer von 37 auf 44 Prozent zu erhöhen. Gleichzeitig lebte er den Antrag auf Senkung der Kaffeesteuer ab. Zur ebenfalls beantragten Senkung der Teesteuer nahm der Bundesrat keine Stellung.

Im Namen des Finanzausschusses des Bundesrates wandte sich der hessische Finanzminister Träger gegen eine Erhöhung des Bundesanteils. Wenn man die Löhner diese 100 Millionen Mark entziehe, seien sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben nicht mehr in der Lage. Er schlug vor, Einsparungen dadurch zu machen, daß man einen Teil der Verteidigungskosten in den außerordentlichen Haushalt übernehme, der dann durch Anleihen gedeckt werden müsse.

Die Stellungnahme Schäffers. Bundesfinanzminister Schäffer erklärte demgegenüber, daß eine Finanzierung der fehlenden 700 Millionen DM auf dem Anleihewege nicht möglich sei. Er wandte sich gerne gegen die Gerüchte von einer von der Bundesregierung vorbereiteten Senkung der Einkommensteuer. Das diesbezüglichen Vorschläge des Bundestages glaube die Bundesregierung nicht zustimmen zu können, da jedes Steuerexperiment eingehend vorbereitet werden müsse und es darum falsch sei, heute schon von feststehenden Plänen der Bundesregierung zu sprechen. Voraussetzung jedes Steuerexperimentes sei, daß das Aufkommen der Steuern

im ganzen nicht sinke. Wenn es dem Bundestag nicht gelänge, eine Lösung der Streitfrage um die 44 Prozent zu finden, dann werde in einigen Monaten im Bundesrat erneut Gelegenheit sein, zur Erfüllung unserer gemeinsamen Pflichten einen Weg zu finden.

Niedersachsen lehnte den Haushalt in Bausch und Bogen ab, da nach den Worten seines Ministerpräsidenten Kopf eine Annahme der Zustimmung zum Verteidigungsbeitrag gleichbedeutend im einzelnen machte der Bundesrat jedoch eine Reihe von Änderungsvorschlägen. Insbesondere kritisierte er die geplante Vermehrung der Bundesbeamten um rund 900 und verlangte eine straffere Organisation des Auswärtigen Amtes. Den Betrag von 5.284.400 Mark für das Technische Hilfswerk will der Bundesrat streiken, solange der Bundesinnenminister sich mit seinen Landeskollegen nicht über Aufgaben und Organisation des Hilfswerks einigt hat.

Die Anträge auf eine Senkung der Kaffee- und Teesteuer hatte Bundesfinanzminister Schäffer auf Grund eines Ersuchens des Bundestages eingebracht. Trotzdem trat er für die Ablehnung ein, um Verluste für den Bundeshaushalt zu vermeiden. Die Senkung kostete den Bund beim Kaffee 235 Millionen und beim Tee 25 Millionen. Aus diesem Grunde lehnte der Bundesrat die Kaffeesteuererhöhung ab, bei der Teesteuer machte jedoch die Front der „teutrinkenden Länder“ Niedersachsen, Hamburg und Bremen die Ablehnungspläne zunichte. Ueber beide Anträge muß noch der Bundestag befinden.

Angenommen würde vom Bundesrat ein Gesetz zur Senkung der Zuckersteuer, die zu

einer Erhöhung des Zuckerribbenpreises um 6,50 DM pro Doppelzentner verwandt werden soll, um die drohende Verzerrung des Zuckerribbenbaus zu verhindern.

Der Verlangung des Gesetzes über das Notopfer Berlin wurde gleichfalls für die Abschaffung der blauen „Notopfer“ ausgesprochen, der Bundesrat wünscht jedoch eine Beibehaltung der Notopfermarke, um einen Steueranfall von rund 50 Millionen DM zu vermeiden.

Der Bundesrat hat ferner das Gesetz über die Erhöhung der Grundbeiträge der Renten- und Knappschaftsversicherungen angenommen. Damit ist die letzte Hürde vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes überwunden und die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die geplanten Auszahlungen noch in diesem Jahr erfolgen können.

Weiteres Steigen der Arbeitslosigkeit

Nürnberg. (dpa) Die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet hat sich infolge des anhaltenden winterlichen Wetters in der ersten Dezemberhälfte erneut um 208.530 auf insgesamt 1.515.934 erhöht. Damit lag die Zahl der Erwerbslosen am 15. Dezember um 65.012 höher als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Bei den Männern hat sie seit dem 1. Dezember um 259.241 auf 1.064.850, und bei den Frauen um 253.339 auf 451.664 zugenommen.

Nach Angaben der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sind vorwiegend Arbeitskräfte der saisonabhängigen Außenberufe und Kräfte aus solchen Wirtschaftszweigen entlassen

Zunächst wieder Ruhe nach blutigen Tagen

Pause in der revolutionären Entwicklung im Irak / Weitere Entscheidungen liegen bei der Armee

Von unserem W.K.-Mitarbeiter in Bagdad

Bagdad. In der alten Kalifenstadt Bagdad am Tigris, der Stadt Harun al Raschid und der Erzählungen im Tausendundeiner Nacht, ist nach blutigen Tagen wieder Ruhe eingetreten. Zwar kontrollieren noch Militärpatrouillen die Straßen, an den Hauptverkehrsstraßen hocken noch hinter Sandbüchsen Maschinen-gewehrträger, aber das alte bunte orientalische Leben hat wieder eingesetzt. Immer mehr Geschäfte öffnen und vor den vielen strümmerten anglo-amerikanischen Dienststellen haben die Auftragsarbeiten begonnen.

Kettenreaktion der Revolution

Aber Wiederkehr äußerer Normalität und ein Kommuniqué des Palastes, daß die Ordnung durch die Armee hergestellt ist, dürfen nicht zu dem Trostschub verleiten, daß sich damit die Sturmwolken über Irak verzogen haben. Es ist weiter nichts als eine gefährliche Wiedehelle zwischen den Gewittern eingetreten man trauert nach arabischer Sitte laut um die Toten — man wartet darauf, was die Regierung mit über 3000 Aufständischen in überfüllten Gefängnissen tun wird — und man lauscht mit Leidenschaft auf die vielen arabischen Sender außerhalb Iraks, die un-erhört die Forderungen der vier Millionen Einwohner des Landes unterstützen.

Nationaler Radikalismus

Im Irak gibt es keine kleinbürgerliche Mittelschicht, die ausgehend zwischen den Extremen wirken könnte. Es gibt nur wenige sehr Reiche und die zu 90 Prozent aus Anpalten bestehende, bettelarme Masse. Die gesellschaftspolitischen Gefahrenherde sind damit nur angedeutet und es ist nur zu naheliegend, daß sich neben der rein nationalistisch-extremistischen auch die kommunistische Propaganda eingeschaltet hat. Die Schlagworte liegen sichtbar auf der Straße: „Gegen Ausbeuter — gegen Imperialisten — für Reformen — für Panarabismus.“ Zirkus bilden die Städte und die Oasen um Kirkuk, Basra und Mossul.

Die britische Erbschaft

Es war naheliegend, daß der Irak mit seiner strategischen Bedeutung für das Britische Imperium mit der Zeit ein britisches Gewand anlegte, das natürlich immer stärker die Resentiments leidenschaftlicher Nationalisten aufzuheben mußte. English ist heute die zweite Landessprache; English ist heute durch Briten eingeführte hochstehende städti-

che Zivilisation auf den Gebieten der Erziehung, Technik, Hygiene. Die tragenden Säulen dieses britischen Stützpunktes im Vorderen Orient erweisen sich als probierfähig; der „ewige“, seit dreißig Jahren immer wiederkehrende Ministerpräsident Nuri es Said, ein alter Kampfgenosse von T. E. Lawrence, der durch Großbritannien 1920 inthronisierte Haschemiten-Palast mit dem Königen Faisal, Ghazi, Faisal II und dem Regenten Abdullillah. Und die Basis dieser Säulen ist eine britisch eingestellene kleine Feudalklasse der Effendis, die praktisch mit Sklaventum und indirektem Wahlsystem Bevölkerung und Politik beherrschen. Was aber die britischen Ratgeber nicht voraussehen konnten oder wollten war, daß sich eines Tages mit Hilfe ihrer eigenen Erziehung das soziale Gewissen der städtischen Intellektuellen regte und zusammen mit der ganzen delikaten Problematik der Rassen- und Glaubensspaltungen im Irak zur heutigen, unaußweichlichen Krise führen würde. Denn im Irak wohnen Assyrer, Armenier, Kurden und die religiösen Todfeinde Schiiten und Sunniten unter dem gleichen Dach. Keine endlose Kette blutiger Aufstände sieht sich durch die Geschichte der letzten Jahrzehnte.

Am das direkte Wahlsystem. Die Opposition will die „Nationalisierung der eigenen Bodenschätze“ und — um auch ein populäres Schlagwort für die Massen zu haben — „wie Musaddeds dem britischen Löwen in den Schwanz kniefen.“ Man will weiter die Vorherrschaft der Effendis brechen und die Massen aus einem unbeschreiblichen, geradezu oft mittelalterlichem Dasein führen. Um diese Ziele zu erreichen, kämpft die Opposition gegen das bestehende Wahlsystem, das nur eine indirekte Wahl zuläßt. Das Volk hat Vertreter zu wählen, die wiederum ihre Vertreter für Oberhaus und Parlament bestimmen. Das Volk wählt also praktisch im perpetuum mobile immer wieder seine Schicksal und Landeffendis, die wiederum in Permanenz die Geschichte des Landes im Sinne des Palastes und seiner britischen Ratgeber lenken.

Als der Palast die Einführung des direkten Wahlsystems mit der Begründung ablehnte, „Das Volk sei für einen derartigen Vorgang noch nicht reif genug“, wurden die Massen von ihren Führern auf die Straßen geschickt, um diese „demokratischen Rechte mit Gewalt zu erlangen“. So entstand die gegenwärtige Krise, die wiederum vom Palast aus durch den gehorsamen General Nuriidin mit Gewalt begegnet wurde. Aber man bruch heute auf der arabischen Halbinsel kein Prophet zu sein, um mit Sicherheit voraussagen zu können, daß damit zwar eine revolutionäre Entwicklung wohl unterbrochen, aber für die gegenwärtigen Mitschreiber früher oder später unausweichlich ist.

Die Entwicklung im Irak deutet jedenfalls auf das Meer, das bislang als neutraler Faktor zwischen Palast und Volk stand. Man will, daß das untere Offizierskorps und die Mannschaften anti-britisch sind. Viele Anzeichen gibt es dafür, daß man von dieser Seite ein gewichtiges Wort in den Staatsaffären mitzusprechen wünscht. So haben sich im gegenwärtigen Augenblick eines politischen Vakuum gleichmaßen Kompromiß und Staatsrecht an. Es ist die Frage, ob sich Volk und Heer mit sozialen Zugeständnissen in einem Augenblick zufriedengeben werden, wo die brennende arabische Welt von Nationalismus entzündet ist.

bei Abfassung eines neuen Briefes ist, erwacht Vegas sie, rennt wutschnaubend in den Stall, wo Buxens Elefant steht, und stellt den Clown vor Rede. Bux sagt dem Vegas, daß er keinerlei Beziehungen zu dem Mädchen habe. Doch Vegas glaubt es nicht und macht in seiner Eifersucht einen Angriff auf Bux. Das beobachtet der Elefant Brahma und merkt sich: Dieser Mann ist ein Feind meines Herrn! Bux boxt den Vegas nieder, Vegas macht durch die Presse Stimmung gegen den deutschen Artisten und behauptet, Bux müßte seine Tiere bei den Dressuren in den Proben. Bux verliert Vegas wegen Verleumdung, und Vegas versucht nun, die zwei Wüter von Bux zu stechen, in dem Prozed gegen Bux auszusagen. Der Neger Tom Braß trifft Vegas nach einer Probe und redet lange, doch vergeblich auf ihn ein. Nun will Vegas seine Bestechungsversuche bei dem Inder Dhakjee wiederholen. Abends, als Bux seine Nummer beendet hat und sich in der Gerberode umsieht, geht Vegas in den Stall, trifft Dhakjee und versucht, auch ihn zu einer falschen Aussage durch Geldangebote zu bewegen. Der Elefant Brahma hat den Gegner seines Herrn sofort wiedererkannt und als Vegas in seiner Nähe steht, packt ihn Brahma mit dem Rüssel, hebt ihn, noch ehe Dhakjee es hindern kann, blitzschnell hoch und schmettert ihn mit dem Kopf gegen den Eisenknauf eines Stallpostens. — Um zu verhindern daß Brahmas Tat entdeckt wird, schleppt Dhakjee die Leiche sofort auf den Hof und wirft sie dort hin. Dann kehrt er in den Stall zurück und wäscht die Blutspuren von dem Posten.

Der Fall Vegas

Clown Willy Bux (Doktor Willibald Buchbaum) ist im November 1923 mit seinen Tieren in einer großen Show in New Orleans im State Mississippi eingetroffen. Ein Artist, Vegas mit Namen, ist im gleichen Programm tätig. Die Geliebte Vegas', eine schöne Indianerin, schreibt an Bux Liebesbriefe, die Bux unbeantwortet läßt. Als sie

„Weihnachten seid ihr in Seoul“

Tokio. (UP) Seit Mittwoch werden über die Sender Nordkorea und Chinas laufend Aufträge an die in Korea kämpfenden kommunistischen Truppen verbreitet, in denen die Anklündigung enthalten ist, daß die kommunistischen Truppen Weihnachten in Seoul, der Hauptstadt Südkoreas, feiern würden.

Diese Sendungen erfolgen in englischer, französischer und koreanischer Sprache, von Schallplatten-Musik mit namhaften amerikanischen Sängern umrahmt, werden von alliierter Seite als eine Verstärkung der „psychologischen Kriegführung“ der Kommunisten gewertet.

Das alliierte Oberkommando rechnet jedoch nicht damit, daß die Kommunisten noch vor den Festtagen eine Offensive mit dem Ziel starten werden, die alliierten Truppen bis hinter Seoul zurückzudrängen.

Marktberichte

VOM 18. DEZEMBER

Manderhühner Markt- und Gemüsegroßmarkt (WVD) Tefelkoteletts A 18-25, etc. B 18-25; Fedelkoteletts 12-18, etc. ungewaschen 18-22; Hühnerkoteletts 12-18; Kammelhühner 12-18; Lauch 14-22. — Für ungewaschen Fedelkoteletts wenig Interesse, Absatz im allgemeinen schleppend.

Manchester Feinwollmarkt (WVD) Zufuhr zum heutigen Markt 41 (in der Vorwoche 31) Stück Feinwoll, die bei abnehmendem Bestand 10-12 DM (10-12) je Stück erzielten. Markt zurückwärts.

Manchester Ober- und Gemüsegroßmarkt (WVD) Anfuhr und Nachfrage in Feingehäusen haben sich die Waagen. Grundbesatz noch abgesetzt und etwas überstaus. Kopfalat und Endivien zu steigenden Preisen gesucht. Kerobus unverändert rubig, Orangen und Mandarinen Umstände behaftet. Zu nachfolgenden Preisen wurden umgesetzt: Gemüse: Blumenkohl ausl. Stübe 4-11; Karotten 13-18; Karotten 10-18; Oberkohlrabi 18 bis 14; Knoblauch 18-22; Lauch 14-22; Stübe 12-18; Meerrettich 10-18; Petersilie 2-11; Rosenkohl 10-18; Rübchen 14-18; Rota Rüben 14-18; Rübchen ausl. Stübe 12-18; Kopfsalat ausl. Stübe 12-18; Selleriewaren 10-18; Schnittlauch 8-12; Sellerie 10-18; Gewürzwaren 12-18; Spargel 12-18; Weizkohl 8-11; Wirsing 13-18; Zwiebeln boll. 14 bis 10. Ober: Tüfelkoteletts 18-24, ausl. 18-24; Wirsingkoteletts 18-24; Orangen ital. Mond kg 22 bis 18, etc. span. Mond kg 18-22, etc. Kirschen kg 18-22; Mandorinen kg 18-22; Datteln 12; Kastanien 10-18; Walnüsse franz. kg 120-140; Zitronen 12-18; Zitronen 12-18.

worden, die mittelbar von dem verstärkten Rückgang der Bautätigkeit betroffen sind. In den von Witterungseinflüssen unabhängigen Betrieben blieb die Beschäftigungslage durchweg günstig. Die Bundesanstalt rechnet damit, daß sich die Arbeitslosenzahl noch stärker erhöhen wird, wenn das winterliche Wetter anhalten oder sich verschärfen sollte. (Siehe auch das Wirtschaftsteil.)

Französische Armee will Ausländer einziehen

Paris. (dpa) Die französische Nationalversammlung verabschiedete ein Gesetz, nach dem Amerikaner zwischen 1934 und 25 Jahren, die ein Jahr oder länger in Frankreich wohnen, für eine schützende Dienstzeit in die französischen Streitkräfte einberufen werden. Das Gesetz wurde ohne Debatte mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Das Gesetz betrifft zwar Ausländer aller Staaten, in denen die dort lebenden Franzosen einberufen werden, wird jedoch in erster Linie auf Amerikaner Anwendung finden, denn die Regierung der USA verabschiedete im Juni vergangenen Jahres ein ähnliches Gesetz. Das französische Gesetz bedarf noch der Zustimmung des Rats der Republik.

Atomphysiker Ronald Richter in Ungnade gefallen

Buenos Aires. (dpa) Der in Oesterreich geborene Atomphysiker Professor Ronald Richter ist aus dem argentinischen Atomforschungszentrum auf der Insel Huemul ausgewiesen worden, wie im argentinischen Kongress mitgeteilt wurde. Noch vor etwa zwei Wochen waren Berichte, Professor Richter sei in Ungnade gefallen, von der argentinischen Atomenergiekommission deklariert worden.

Im März 1951 hatte Präsident Peron bekanntgegeben, in Argentinien sei ein Atomwerk in Betrieb, das nach einem von Professor Richter entwickelten Verfahren arbeite. Diese Bekanntgabe hatte weltweit in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt. Führende Wissenschaftler hielten Professor Richters Pläne damals schon für unausführbar.

BUX EIN ZIRKUSROMAN VON HANS POSSENDORF ALLE RECHTE: MÜNCHENER ROMANVERLAG, MÜNCHEN-PASING 34. Fortsetzung Auch die übrigen Mitreisenden sind in die Berichte vertieft und tauschen erregte Bemerkungen über den Fall Buchbaum, ohne zu ahnen, daß Herr Doktor Willibald Buchbaum unter ihnen sitzt. Der Bericht, den Bux soeben beginnt, lautet: Sensationelle Wendung im Fall Buchbaum! Das Verfahren eingestellt! Doktor Buchbaum als völlig unschuldig aus der Haft entlassen! Ein Elefant als dreifacher Mörder! „Doktor Buchbaum ist unschuldig!“ Diese Nachricht verbreitete sich schon gestern abend in ganz Berlin. Aber erst heute können wir unseren Lesern die Aufklärung der Verbrechen bringen, wie sie sensationeller nicht gedacht werden kann. In allen drei Fällen — denn um so viele handelt es sich, obwohl nur in einem Anklage erhoben worden konnte — hat der 197 Jahre alte Elefant Brahma des Doktor Buchbaum die Tötungen ausgeführt. Niemand außer dem alten indischen Wärter des Elefanten hat um dieses Geheimnis gewußt. Erst nachdem der Elefant vor einigen Tagen an einem Herzschlag ergegangen ist,

scheinbar unmotiviert Sympathien und Antipathien gegen gewisse Menschen haben — daß sie Beleidigungen und Neckereien oft jahrelang nicht vergessen und die Beleidiger nach Jahren noch wiedererkennen. Wir wissen, daß sie eine seltsame Witterung dafür haben, wer ihrem Herrn oder ihrem Wärter feindlich oder freundlich gesinnt ist — daß sie bei Angriffen oft den Gegner täuschen, indem sie nicht direkt auf ihn zugehen, sondern, scheinbar nach einer anderen Richtung strebend, an ihm vorbeilaufen, um ihn dann, mit dem Rüssel nach hinten greifend, plötzlich zu packen. Jeder Elefantenswärtter weiß, daß er den Schlüssel zu dem Schloß, mit dem die Fußketten im Stalle befestigt sind, wohl verwahren muß. Denn wenn der Elefant diesen Schlüssel erwacht, schließt er das Schloß selbst auf und macht sich auf diese Art los. Ja, in den Elefantensställen der großen Zirkusse ist oft schon der Fall vorgekommen, daß der Wärter den gestohlenen Schlüssel einfach nicht wiedererlangen konnte, weil er in der langen Elefantensreihe von einem Tier zum anderen weitergegeben wurde, bis der Wärter nicht mehr wußte, welcher Elefant ihn schließlich behalten und unter seiner strengen Aufsicht befehlen oder in seiner Zucht versteckt hatte. Erst wenn man alle diese Taboos weiß, kann man das Folgende einigermaßen begreifen.

hat sein Wärter, der alte Inder Dhakjee, die Wahrheit bekannt. Der Grund für sein Schweigen bis zu diesem Zeitpunkt lag in der großen Anhänglichkeit und Liebe zu seinen Pflegebefohlenen, wie man sie oft bei den indischen Elefantenswärttern antrifft. Dhakjee fürchtete, daß der Elefant, wenn seine große Gefährlichkeit durch die Aufklärung der rätselhaften Mordtaten bekannt geworden wäre, vielleicht getötet werden würde. Und es sind auch wirklich solche Fälle bekannt, daß man in Menagerien, Zirkussen und Zoologischen Gärten Tiere, die ein Menschenleben vernichtet hatten, ihrer Gefährlichkeit halber sofort getötet hat. Aber auch für den Fall, daß man Brahma nicht tötete, fürchtete Dhakjee eine Trennung von ihm — etwa durch Verkauf des Elefanten an einen Zoologischen Garten. Und eine Trennung von seinem Elefanten wäre für diesen Mann etwas gewesen, das er nicht hätte überleben können. Erst durch eine Kombination der Aussagen von Dhakjee und Doktor Buchbaum selbst war eine völlige Klärung der Fälle möglich, soweit man hier von völliger Klärung überhaupt sprechen kann. Denn was wissen wir von dem Sozialleben eines Elefanten, dieses rätselhaften aller Tiere? Wir wissen nur, daß manche von ihnen un-erheblich klug, ja geradezu raffiniert sind. Wir wissen, daß sie ausgesprochen, oft

durch Tom Braß; das Verschwinden des Stockes, die Anklage gegen Bux wegen Mordes und schließlich seine Freisprechung wegen Mangels an vollständigen Beweisen. Dann geht der Bericht zum Fall Benson über; schildert die Feindschaft Bessons gegen Bux, die Entdeckung des Stockes durch Benson, die Demütigung beim amerikanischen Generalkonsul in Neapel — die Konfiskation des Stockes in Brasilien und schließlich die Verhaftung von Bux in M. — Dann führt das Blatt fort: In der Nacht stellt sich heraus, daß ein Götterwagen beschädigt ist. Auf einer kleineren Station soll er ausgewechselt werden. Einige Artisten steigen aus und streifen im Halbdruck auf der Rampe umher. Bux stellt zur Entladung der Lore Brahma mit Dhakjee zur Verfügung. Nachdem der Elefant den Wohnwagen des Direktors auf die neue Lore geschoben hat, führt ihn Dhakjee zum Wagen zurück. Auch Bux will gerade wieder in seinen Wohnwagen einsteigen. Da prallt er auf einen Artisten, der auch in der Dunkelheit hastig seinen Waggon sucht. Bux erkennt Benson und schreit ihm zu: „Ah, du bist es, du niederrichtiger Schuft!“ — denn Bux weiß, daß ihn nun, nach Konfiskation des Stockes in Brasilien, in M. die Verhaftung erwartet, infolge von Bessons Anzeig. Benson nennt in plötzlicher Angst vor Bux weg und prallt gleich darauf an Brahmas, der eben wieder in seinen Waggon tappen will. Brahma erkennt, trotz der Dunkelheit, sofort den Feind seines Herrn, den er schon einmal im Aufsitzraum des Zirkus packen wollte. (Fortsetzung folgt)

Heidelberger RUNDschau

Goldene Zeiten

Da soll einer sagen, die Behörden hätten keinen Sinn für Humor. Flüstert uns doch gestern vom „Vorsteher des Heidelberger Finanzamtes“ ein Brief mit einem beiliegenden Gedicht auf den Redaktionsstisch und diesem Gedicht — schreibt das Finanzamt wörtlich — liegt folgender Tatbestand zu Grunde:

„Ein Steuerpflichtiger schuldet dem Finanzamt als Abschuldung 84.— DM, die jetzt fällig geworden sind. Um dem gestrigen Fiskus eine kleine Weihnachtsüberraschung zu bereiten, und um dem Verkehr zwischen Behörde und Publikum den ihm manchmal schmerzhaften Ueberblick zu nehmen, schickte er diesen Betrag in Schokolade-Markten.“ — Soweit das Finanzamt, und hören Sie jetzt, was der humorvolle Steuer-schuldner dichtet:

Auf dieser Erf. voll Not und Traurigkeit
Darf leben nicht der Steuer-Bescheid.
Den schickt der Fiskus noch vor'm Johrestend,
Dadurch sein Budget jeder ganz gut kennt.

Das Weihnachtsfest ist nicht mehr fern,
Beitenden will des Steueramtes Herr'n
ein Biedermann, der, tügend alle Schuld,
sich so erhält des Amtes Huld.

Er kramt die Truhe aus dem Kleiderkasten,
Die birgt Edelstein' und andere schwere Lasten.
Vier goldene Taler nimmt er sachte Hand,
Dazu das Silber . . . „Ist ja doch nur Tand!“
So denkt bei sich der Mann mit Recht,
Und sein Gedankengang ist gar nicht schlecht.

Er schickt die „Münzen“ drauf dem Amte zu.
Und vor der Mahnung hat er seine Ruh'.
Doch als die Rubel aus dem Säckel springen,
Da ist es dumpf . . . „sie tun nicht erklängen!“
Warum? — Weil es nur Schoki-Taler sind,
Berühmte Vollmilch-Marken: Maxikon und Lindt.

Die sonnt so frohen Finanzamtsmännchen,
Die nehmen menschlich warmen Ausdruck an
Beim Anblick jenes Socks, der Zellophan.

So ist passiert in unserer Stadt in diesen Tagen,
Wer dies nicht glaubt, kann's beim Finanzamt selbst erfragen.

G. W. meint dazu:
Hurra!
's Kolombus-Ei der Steuer ist erfunden!
Die Steuerbrauch's Finanzamt nicht mehr stunden!

Von jetzt ab zahl'n wir — und zwar nicht zu knapp —
In Schokoladenwährung unsere Steuer-schulden ab.

Endlich!
Hat unser Fiskus mal sein Herrs entdeckt!
Verständlich - wenn er jetzt nach Schokolade schneidet!

Und Steueränder brauchen nicht mehr klagen!
Was wird bloß der Herr Schäffer dazu sagen?

Moral: Für's Jahresende Steuerbüßchen
Woll'n wir's Finanzamt gern verüßchen!

Filmabend der UN-Gesellschaft
Den auf weltweiter Basis von den Vereinten Nationen geführten Kampf um den Frieden veranschaulicht ein von der „Deutschen Studentenvereinigung für die Vereinten Nationen“ veranstalteter Filmabend im Amerika-Haus. Nach einem kurzen allgemein gehaltenen Einführungsfilm reißt der Streifen „Forum der Welt“ Originalszenen aus den Versammlungen und der Arbeit in Lake Success. „Für die Kinder der Welt“, technisch wie inhaltlich der weit-

beste Film des Abends, berichtet von dem Kinderschlachtfeld der Vereinten Nationen, der UNICEF. In der 1946 gegründeten Organisation, deren zentraler Chef, Paul Henri Spaak, im Sommer dieses Jahres in Heidelberg sprach, arbeiten 80 Staaten zusammen. Für Deutschland setzte die Hilfe der UNICEF 1949 ein. Schließlich schildert der Film „Verteidigung der Freiheit“ die sinnliche Spaltung der Welt in einen Ost- und Westblock und die Bemühungen der UN um die Aufrechterhaltung der Freiheit der Völker gegenüber dem sowjetischen Druck. Eine kurze Diskussion erörtere den Wert dieses instruktiven Einblicks in Aufbau, Arbeitsweise und Ziele der Vereinten Nationen. Luc.

Die Stadtverwaltung dankt
Die nordbadische Blindensammlung vom 3. — 12. November hatte einen Erfolg, der alle Erwartungen weit übertraf. Das vorläufige Heidelberger Sammel-ergebnis beträgt rund 19.000 DM.

Der Blindenverband teilt weiter mit, daß laufend weitere Einkünfte zu verdienen seien und daß das Aufkommen der Blindensammlung in Heidelberg, relativ das höchste Ergebnis im Regierungsbezirk Nordbaden darstelle.

Die Stadtverwaltung spricht auf Grund dieses außerordentlichen Ergebnisses allen, die zum Gelingen dieser Sammlung beigetragen haben, ihren herzlichsten Dank aus.

Ein Bericht aus dem „amerikanischen Heidelberg“

Beigeordneter Josef Harnisch berichtet über die älteste Universität in USA

Aus Amerika erreichte uns der zweite Bericht des Beigeordneten Josef Harnisch. Heute schildert uns der Verfasser seinen Besuch im „amerikanischen Heidelberg“, in der ältesten Universitätsstadt der USA, Louisville im Staate Kentucky. Anfang Januar trifft die kommunalpolitische Studiengruppe unseres Landes, zu der neben Harnisch u. a. auch Stadträtin Hannah Walz sowie Stadtrat Max März gehören, wieder in Heidelberg ein.

Mit Spannung führen wir in Louisville ein und wurden dort von unserem „Betreuer“ mit strahlendem Gesicht erwartet, einem freundlichen und wenig Umstände machenden Professor der Universität Louisville, die stolz die „älteste“ in USA genannt wird und von der wir im Laufe unseres Aufenthaltes einen sehr guten Eindruck erhielten.

Wir bestiegen den ältesten Bus in USA — Eigentum der ältesten Universität — und erledigten mit ihm die Magen- und Wohnungsprobleme. Ein Empfang bei der Handelskammer beschloß das Programm des ersten Tages und jeder von uns ging an diesem Abend noch auf Entdeckungstour in der lichtfüllen Wirtschafts- und Handelsmetropole des Staates Kentucky.

Louisville ist eine Stadt von besonderem Reiz. Dies hatte uns schon in Mannheim Mr. Noonan, der aus Louisville ist und der viel zur Organisation unserer Reise beigetragen hat, gesagt und wir fanden es nun in der Wirklichkeit bestätigt.

Am Ufer des mächtigen Ohio, einer großen Binnenschiffahrtsstraße, im sanften Hügel-land gelegen, dicht an der Nordwestgrenze des Staates, ist Louisville die „Pforte zum Süden“. In dieser Stadt ist die wirtschaftliche Atmosphäre des Nordens mit der lebenswürdigen Lebensart des Südens gepaart. Arbeit und Leben ist das Lösungswort dieser Stadt. Von der Arbeit zeugt die Steuer-summe von 4 Milliarden jährlich, die in Louisville aufgebracht wird, und von Leben ist an den arbeitsfreien Tagen und den Abenden in den Straßen, den zahllosen und guten Geschäften, den überfüllten modernen Lokalen und in den Varietés und Kinos mehr als genug zu sehen. Die am besten besetzten Damen aus Mannheim und Heidelberg verhielten in dieser Stadt der „Wild-West-Film-Leidenenschaft“, und es war leicht, sie zu finden, wenn wir „einigen“ Männern einen Blick auf die Kino-Programme warfen. Die „bessere Hälfte“ unserer Gruppe wollte wohl Erfahrungen sammeln für die bevorstehende Reise durch den „wilden Westen“.

Unser „offizielles Programm“ in Louisville ist mit interessantesten Dingen gespickt. Am Ende der zweiten Woche, die wir in Louisville verbringen, ist jeder von uns ein „milder Wanderer“. Wir studierten Wohl-fahrt, Verkehr, Schulwesen, Fürsorge, Un-fallversicherung, Industrieanleitung, Verwaltung und Gerichtsbarkeit. Die Abende verbringen wir mit Einladungen bei Familien oder Klubs und „das Wochenende“ außerhalb der Stadt bei Familien, mit denen wir schnell Freundschaft schließen und manches Problem am Karmin besprechen.

Die Gastfreundschaft ist in Amerika ein „heiliger Brauch“. Gerade in Louisville empfinden wir dies ganz besonders. Der Gast wird sofort in die Familie aufgenommen und gehört einfach „dazu“. Er soll sich im Hause frei bewegen, und der formelle Familienname macht im Gespräch sehr schnell der vertrauten Anrede mit dem Vor-namen Platz. Die Kirchengemeinden lassen es sich nicht nehmen, in der Kirche unsere Anwesenheit zu verkünden, und nach dem Gottesdienst gibt es auf dem Vorplatz, dem sonntäglichen „Stiefelchen“, viel Hände-schütteln zwischen den Männern und Um-armungen zwischen den Frauen.

Louisville hat die weitläufigsten Parks, die ich je gesehen habe. Sie dienen der sonntäglichen Erholung der arbeitenden Bevölkerung und sind von Seiten der Stadt mit allen Einrichtungen versehen, die den Aufenthalt darin angenehm machen. Romantische Waldwege, weite Rasenflächen, Wasserläufe und Bäder und vor allem aus beste eingerichtete Kinderspielflächen stehen allen zur Ver-fügung.

Die Kinderspielflächen sind von Jugendleiterinnen der Stadt betreut, so daß die Eltern sich ihrer eigenen Erholung ohne Sorge hingeben können.

Ein schönes Erlebnis hat mich besonders befriedigt: ein Abend mit der Gemeinschaft „Moralische Aufrüstung“. In dieser Gemein-schaft stehen hier Bürger von bestem For-mat und einer starken Entschlossenheit, die Neuordnung der Welt aus dem Ideellen her in Angriff zu nehmen. In dem weitabgele-genen, waldumsamten Blockhaus bei Louis-ville, in dem wir zu einem schlichten Abend-essen an einem Sonntagabend zusammen- kamen, wurden ethische Worte zwischen sich suchenden Menschen gesprochen. Friede und Freundschaft für alle Völker und Men-schen dieser Welt, war das Wollen dieses Abends.

Wir werden in einigen Tagen schweren Herzens von Louisville scheiden, wo wir viele freundliche Menschen fanden, um nach Californien dem Sommer nachzureisen.

7600 Besucher im November
Das Städt. Presseamt teilt mit:
Im Monat November war der Heidelberger Fremdenverkehr jahreszeitlich bedingt wesentlich schwächer als in den vorausgegangenen Herbstmonaten. Insgesamt trafen im November 1952 in unserer Stadt 7607 Fremde ein, von denen 1294 Ausländer waren. Die Zahl der Uebernachtungen betrug im gleichen Zeitraum 17.392, die Zahl der Ausländeruebernachtungen 3747. An der Spitze des ausländischen Besucher-Kontingentes standen — wie auch im Sommer — die USA mit 548 Gästen. An zweiter Stelle folgten Frankreich mit 119, die Schweiz mit 117, die Niederlande mit 83, Großbritannien und Nordirland mit 62 und Dänemark mit 59 Personen. Weiterhin waren Oesterreich mit 54, Italien mit 50, Schweden mit 48, Belgien-Luxemburg mit 38 und schließlich das Saargebiet mit 44 Gästen vertreten. 28 Gäste kamen aus Südamerika und 16 aus Norwegen, 13 aus Finnland und sieben aus Kanada. Der Rest verteilte sich auf verschiedene europäische und überseeische Länder. Relativ stark war auch diesmal der Besuch der Heidelberger Jugendherberge, die 287 Gäste, darunter 77 Ausländer verzeichnete.

Stadtrat erörterte Bauplan des neuen Schlachthofes
Stimmte vorgeschlagenem Plan zu / Mitglieder des Städtischen Orchesters erhalten 20prozentige Teuerungszulage

Die gestrige öffentliche Sitzung des Stadtrates, in der man sich mit der Planung des Schlachthofneubaus befaßte, fand zum ersten Mal lang Jahren wieder im alten Bürgerausschuß-Saal des Rathauses statt. Oberbürgermeister Dr. Neinhans sprach zu Beginn der Sitzung im Namen der Stadtverwaltung und des Stadtrates dem amerikanischen Distriktrichter Madden für die Freigabe des Saales seinen Dank aus. In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung beschloß der Stadtrat eine 20prozentige Teuerungszulage an die Mitglieder des Städtischen Orchesters ab 1. Oktober 1952 zu gewähren.

Der Metzger auf dem neuen Schlachthofgelände mit 7000 Quadratmetern nahezu die dreifache Länge des alten Parkplatzes im alten Schlachthof selbst. Einem Metzger stünden danach 50 Quadratmeter Parkfläche zu.

Eine ernster Frage, sagte weiter Oberbürgermeister Liedvogel, sei die Bemessung der Viehmärkthallen (Großvieh- und Kleinviehhalle). Die Großviehhalle sei für 200 Stück Großvieh und die Kleinviehhalle für 100 Stück Kleinvieh vorgesehen. Sollte in den Spitzenlagen des Auftriebs — an Woch-nachten und Ostern — mehr Vieh aufgetrie-ben werden, so bestehe die Möglichkeit, das Vieh teilweise unter den Ueberhangsstützen unterzubringen. Abschließend bat Oberbürgermeister Liedvogel den Stadtrat, dem Vorschlag, die Blockanlage zu bauen, zuzustimmen, da die Abteilung Veterinärwesen bei der Inneren Verwaltung, der Bauausschuß und auch der Schlachthofausschuß diesen Plan gutgeheißen habe.

Stadtrat Honickel (CDU) benutzte die Gelegenheit der Diskussion — wie er sagte — dazu, der Öffentlichkeit zu erklären, warum gerade am Caernyring der neue Schlachthof gebaut werde. Der Caernyring sei kein eigentliches Wohngebiet, sondern sei den kleinen Betrieben vorbehalten. Zu dem Einwand, der Schlachthof sei zu nahe der Wohnzentrale gelegen, sagte Stadtrat Honickel, daß innerhalb ein gewisser Raum zwischen den beiden Betrieben bestünde.

Stadtrat Klinger (SPD) wies darauf hin, daß von Anfang an im Stadtrat und im Bauausschuß Einigkeit über den Bauplatz des Schlachthofes bestanden habe. Stadtrat Böning (KPD) meinte allerdings, er sei heute noch nicht davon überzeugt, daß die Wahl des Bauplatzes eine richtige gewesen sei, weil sich bei einem Schlachthof bekanntlich Ungeziefer aufhalte. Dies könne der Milchzentrale nicht dienlich sein.

Stadtrat Böning verteilte weiter die Auf-fassung, daß die Viehmärkthalle im neuen Schlachthof zu klein sei. Am gestrigen Mit-woch habe man im alten Schlachthof an einem einzigen Tag 285 Stück Großvieh und 1046 Stück Kleinvieh aufgetrieben.

Oberbürgermeister Dr. Neinhans er-klärte, der Stadtrat könne in dieser Frage durchaus verschiedener Meinung sein, aber es sei jetzt nicht mehr praktisch, darüber zu sprechen. Abschließend seien zur Aufschlie-ßung des Geländes schon rund 300.000 DM ausgegeben worden.

Schlachthofdirektor Dr. Willi Rall sagte: „Trotzdem die Auftritte von Vieh in der vergangenen Zeit um 20 Prozent angestiegen sind, glaube ich trotzdem, daß wir das Vieh im neuen Schlachthof unterbringen können.“

Der Stadtrat beschloß dann einstimmig den Plan der Blockanlage gutzuheißen.

Der letzte Punkt, der auf der Tagesor-dnung der öffentlichen Stadtratsitzung stand, war ein Antrag des Evangelischen Kirchen-gemeinderates Heidelberg, einen Zuschuß in Höhe von 3500 DM (ein Zehntel der Ge-samtsumme von 35.000 DM) für die Kosten eines Anbaues und von Erneuerungsarbeiten an der Marienhütte zuzustimmen. Der Stadtrat gewährte diese Summe angesichts der Tatsache, daß jährlich 130 bis 160 Kinder auf der Marienhütte Erholung finden.

In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung beschloß der Stadtrat, eine 20pro-zentige Teuerungszulage an die Mitglieder des Städtischen Orchesters Heidelberg ab 1. Oktober 1952 zu gewähren. Damit ist — wie die Städtische Pressestelle mitteilte — eine Angleichung an die Tarife anderer Or-chester hergestellt worden.

Herausgeber: Heidelberger Tageblatt GmbH, Hei-delberg. Verlagsort: W. Heilmann & Co. Kolb; Redaktion: J. Haupt (Chef vom Dienst u. Politzki); H. Ott (Festleitung); G. Weber (Städt.); K. Mauser (Land); G. Franzen (Sport); Kommentator: Dr. H. V. Borch; Anzeigen: Th. Morath, Techn. Beratung: Carl Pfaffler, Verlags- & Heidelberger Güterber-eitungs-GmbH u. Mannheim; Grobdruckerei: Carl Pfaffler, Verlags- & Heidelberger Güterber-eitungs-GmbH. Ersatzansprüche bei Störung durch höher Gewalt ausgeschlossen.

Löschzug Rohrbach einsatzbereit

Nachdem der „Löschzug 8“ der Freiwilligen Feuerwehr Heidelberg im Jahre 1951 so gut wie zusammengebrochen war, wurde unter intensiver Mitwirkung der Stadtverwaltung, insbesondere des Branddirektors Egnert, der Löschzug Rohrbach wieder ins Leben gerufen. Im Saal des Gasthauses „Zum Lamm“ fand anlässlich der Neugründung ein Kameradschaftsabend statt, der die alten Kameraden und die Freunde der Frei-willigen Feuerwehr mit den Aktiven ver-einte.

Löschungsführer Hans Seel konnte unter den Gästen den früheren Kommandanten und späteren Kreisfeuerwehrführer Jakob Bätz begrüßen, den er „das A und O der Freiwilligen Feuerwehr“ nannte. Unter den zahlreich erschienenen Kameraden der übri-gen Löschzüge sah man auch den Komman-danten der Freiwilligen Feuerwehr, Lan-ger aus Heidelberg, sowie Brandmeister Weber von der Städtischen Feuerwehr.

Inmitten der flotten Weisen, die die Kapelle Stief zum Tanz erklingen ließ (Blech-musik, wie es sich für die Feuerwehr ge-hört) und mancherlei ernster und heiterer Darbietungen hielt der Senior der Frei-willigen Feuerwehr eine begeistert aufgenom-mene Ansprache über die von ihm mit-erlebte Geschichte und die Aufgaben der Feuerwehrmänner.

Im Jahre 1876 reifte der Gedanke in Rohrbach, eine Freiwillige Feuerwehr zu gründen. Zum Eintritt in das Corps mel-deten sich etwa 100 Mann. Durch Hemmun-

gen, Hindernisse und Kämpfe hindurch, die von außen und innen erwachsen, hat sich die Rohrbacher Freiwillige Feuerwehr aus kleinen Ansätzen emporgearbeitet zu einem starken, wohlgeordneten und wohl-geschulten, schlagfertigen und opferwilligen Corps, das sich nicht nur in der früheren Gemeinde Rohrbach selbst, sondern im ganzen Kreis Achtung und Ansehen erwarb. Im Jahre 1927 wurde die Freiwillige Feuerwehr durch die Eingemeindung zu Heidelberg „Löschzug 8“ der Freiwilligen Feuerwehr Heidelberg.

Die Zeit der Feuerretter und Eimerkettten ist vorbei. Die moderne Technik hat heute Löschgeräte geschaffen. Der Ausbau und die Ausrüstung der Städtischen Feuerwehr mit den technischen Neubeiten zur Bekämpfung von Katastrophen, ferner das mit allen Er-rungenschaften der modernen Feuerlösch-bekämpfung ausgerüstete amerikanische Feuer-Löschdepot haben die Gefahr der Großbrände bedeutend verringert. Dennoch bleibt die Freiwillige Feuerwehr eine heilsame Institution des Volkes, die zur Hin-gebung an das Ganze erzieht.

Wo prägt sich der opferwillige und un-entgeltliche Bürgersinn entschledener aus als im Kreis der Männer, die sich zusamen-scharen, um, wenn es gilt, unter schwerster Gefährdung eigenen Leibes und Lebens den bedrohten Mitmenschen und sein Hab und Gut vor des Feuers und Wassers Toben zu retten.

Wir gratulieren
Selma St. Geburtstag feiert heute, Samstag, Herr Joseph Karlein, Grabengasse 11.

Vom Schick tödlich getroffen. Am Mittwoch-abend kam ein 28 Jahre alter Kistenheifer, der im amerikanischen Hauptquartier angestellt war, beim Arbeiten an einem Kesselherd mit der elektrischen Leitung in Berührung. Er erhielt einen tödlichen Schlag. Wiederbele-bungsversuche blieben erfolglos.

Volkshochschule. Führung durch das Kur-pfäbische Museum von Dr. Muggdan um 20 Uhr.

Das Pädagogische Institut veranstaltet heute in der Aula des Instituts, Keplerstraße 81, um 18.30 Uhr, eine weihnachtliche Musik, wo-zu wir die Lehrerschaft, ehemalige Studen-tende und Freunde unserer Anstalt herzlich einladen.

Zahlung der Unterhaltshilfe. Die Auszahlung der Unterhaltshilfe bei der Stadtkasse Heidel-berg für Januar 1953 erfolgt — wie das Aus-gleichsamt Heidelberg mitteilt — ausnahms-weise für Anfangsbehebungen A—L am Montag, 23. Dezember 1952; für Anfangsbehebungen M—Z sowie für den Unterhaltsschuß am

Dienstag, 26. Dezember, von 8.15 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr.

Die Sportgemeinschaft Heidelberg-Kirchheim veranstaltet am kommenden Sonntag, 21. De-zeember, für die Schülerinnen und Schüler eine gemeinsame Weihnachtseier. Vorführungen verschiedener Art sowie ein Märchenfilm wer-den den Kindern viel Freude machen. Auch der Nikolaus wird sich mit einem großen Sack einfinden. Die Feier findet im Saal zur „Rose“ statt und beginnt um 15 Uhr. Mitglieder, Freunde und Gönner der SG sind herzlich eingeladen.

Kinderweihnachtsfeier der Schwimmer der FTH. Heute abend im Hallenbad kommt der Weihnachtsmann zur FTH, wobei die Kinder auch Proben ihres Könnens zeigen werden.

BvW. Kreisgruppe Heidelberg. Zu einer vorweihnachtlichen Feier treffen sich die Mit-glieder mit ihren Angehörigen am Freitag, 19. Dezember, 20 Uhr, in der „Alten Krone“.

Der Männergesangsverein „Thalia“, Hand-schuhheim hält am kommenden Samstag, 20 Uhr, im Evang. Gemeindehaus Neuenheim, Lutherstraße, seine Weihnachtsfeier ab. Außer den Männern, Frauen, und Kindern wird auch das Singpiel „Die schöne Postmeisterin“ zur Aufführung.

Schenkt zum Fest

waldbauer SCHOKOLADE

die ist gut!

Keine Weihnachtsgratifikation für Besatzungsangestellte - aber Angleichung der Bezüge

In einer Meldung der Deutschen Pressagentur, die wir am vergangenen Montag unter der Überschrift „Angleichung der Bezüge von Besatzungsangestellten“ veröffentlicht, ist — wie jetzt bekannt wird — der Agentur ein Übersetzungsfehler unterlaufen. Richtig ist, daß die bei der amerikanischen Besatzungsmacht im westlichen Befehlsbereich (Stütz-Kaiserslautern) und in Berlin tätigen Deutschen im Gegensatz zu den deutschen Angestellten der übrigen Befehlsbereiche keine Ausgleichszahlung erhalten werden. Dafür erhalten diese Personen eine Weihnachtsgratifikation.

Alle anderen Angestellten, also auch die im Heideberger Befehlsbereich, werden anstelle der Weihnachtsgratifikation eine Angleichungszahlung erhalten, was die Hauptquartiere der US-Landstreitkräfte in Europa bekannt gibt. Einzelheiten hinsichtlich der Höhe der Angleichungszahlung der Angestellten, die davon betroffen werden, und des Zeitpunktes der Auszahlung, werden — wie es weiter in dieser Bekanntmachung heißt — ausschließlich mit den deutschen Bundesbehörden besprochen. Eine weitere Ankündigung ist in nächster Zeit zu erwarten.

Wie wir dazu erfahren, ist es nicht wahrscheinlich, daß im Heideberger Befehlsbereich die sogenannte Lohnausgleichszahlung noch vor Weihnachten ausbezahlt werden könne.

Die religiöse Not der Jugend

Pfarrer Reichhelm vor der Gesellschaft für Dualistische Wissenschaft

„Die materielle Not der Jugend wäre nicht im entferntesten so schlimm, wenn nicht noch die religiöse Not dazu käme“, sagte Pfarrer i. R. Gustav Reichhelm in seinem Vortrag vor der Freien Forschungsgesellschaft für Dualistische Wissenschaft am Mittwoch im Hörsaal des Botanischen Instituts. Es habe keinen Zweck, zu klagen oder anzuklagen, wer sich die Lage der Jugend betrachte, dem müsse klar werden, daß unendlich viel Trostloses über sie gekommen sei. Um ihr den richtigen Weg weisen zu können, komme es auf nichts anderes als eine richtige Einstellung zu Gott an.

Die Gründe für die religiöse Not der Jugend lägen in der Art der Kritik. Wenn die jungen Menschen niemanden hätten, der sie verbindlich berät, sei der Weg zum Unglauben und der inneren Haltlosigkeit freigegeben. Ein weiterer Grund sei die Art der Verkündigung des Glaubens, die zu viele Widersprüche erkennen lasse, mit denen die heutige Jugend nicht fertig werde. Eine dieser entscheidenden Widersprüche sei die

Leimen - ein „kleiner Krösus“

Größere Einnahmen aber auch größere Ausgaben / Vorteile und Nachteile der Industriean siedlung

Unter allen Nachbargemeinden Heidelberg nimmt Leimen eine Sonderstellung ein. Es ist ein eigenes kleines Sonnensystem vergleichbar, das nicht die Strahlen seines großen Nachbarn reflektiert, sondern im Gegenteil eine eigene Ausstrahlung besitzt. Oft wird deshalb Leimen mit seinem Portlandzementwerk als „kleiner Krösus“ unter den Landgemeinden bezeichnet.

Bürgermeister Hoog verglich einmal gesprochen die Finanzlage Leimens mit der eines Mannes, der zwar reichlich verdient, andererseits aber gerade deshalb auch größere Ausgaben hat als ein schwacher Verdienner. Sorgen haben beide, und es ist die Frage, ob dem Mann mit dem großen Einkommen am Ende nach dem großen Speise etwas übrig bleibt? Es ist also auch in Leimen nicht so, daß das Geld einfach in die Gemeindefassade fließt und Sorgen nur bei der Art seiner Investierung aufkommen.

Die Schwierigkeiten beginnen schon damit, daß die Gemeinde kein eigenes Gelände besitzt und bei einer Neuan siedlung von Industrie auf die Abgabebefugnisse ihrer Mitglieder angewiesen ist. Das macht bei einem größeren Objekt, wie jetzt bei der „Eiermit“, die etwa sechs Hektar braucht, auch einiges aus. Dann kommen dann die Erschließungskosten eines solchen Geländes, die beim Aufbau der Eiermit der

Gemeinde beispielsweise etwa auf 100.000 DM kommen werden. — Man muß bei der vielgepressten Industriean siedlung zunächst viel investieren, um später die Früchte einer reichlicher fließenden Gewerbesteuer ernten zu können. Das sonst oft bestehende Risiko von Verlusten durch Konjunkturschwankungen in dem betreffenden Industrierweig, scheidet allerdings menschlichen Ermessen nach gerade hier in Leimen sowohl bei Portland-Zement als auch bei Eiermit weitgehend ausgeschaltet.

Die Industrialisierung des Dorfes macht sich aber auch sonst auf der Ausgabenseite immer wieder bemerkbar. Straßenbau und Versorgungsleitungen, Wohnungen und Kanalisation werden in viel höherem Maße gebraucht als anderswo. Leimen hat heute etwa 280 Wohnungsuchende. Wie sich das Problem nach dem Aufbau der „Eiermit“ gestaltet, die zunächst mindestens 250 Menschen beschäftigen wird, bleibt abzuwarten. Hier hat Leimen offensichtlich nicht nur sich selbst geholfen, auch umliegende Gemeinden werden von den Leimener Investitionen durch eine erhöhte Arbeitsmöglichkeit ihrer Bewohner profitieren. Dazu kommt dann noch der Gewerbesteuerzuschlag von 50 DM pro Kopf, den Leimen an die Wohn Gemeinde der Auswärtigen wird bezahlen müssen. Gerade aus diesen Gründen ist man im Leimener Rathaus der Ansicht, daß nicht nur die Gemeinde allein für alles aufkommen kann, sondern daß auch der Staat zu verschiedenen finanziellen Beihilfen verpflichtet ist. Das Wort vom „reichen Leimen“ hört man dort nicht gern.

Denn auch Leimen hat viele Wünsche, die dringend erfüllt werden müßten, deren Erfüllung man sich aber nicht leisten kann. Zwar werden in nächster Zeit wieder 30 Wohnungen bezugsfähig (19 weitere Häuser mit öffentlichen Mitteln sind außerdem in Bau), man beginnt — gewarnt durch Kalamitäten nach starken Regengüssen — mit dem Ausbau des Kanalisationssystems. Wo aber bleibt eine Turnhalle für die Jugend? Wo bleibt die Fertigstellung des Parks, um die Jugend von der immer gefährlicher werden-

den Straße wegzubekommen? Das Spritzenhaus (120.000 DM) und die Erstellung von Straßen und Versorgungsnetz im neuen Baugelände des Gewannes „Unschuld“ geht vor! Das geplante Siedlungsprogramm kann nur bei Zurverfügungstellung ausreichender öffentlicher Mittel durchgeführt werden.

Leimen, dessen landwirtschaftliche Bevölkerung auf sieben Prozent zusammengeschrumpft ist, dürfte mit der Errichtung des Eiermit-Werkes die oberste Grenze seiner Industrialisierungsmöglichkeit erreichen. Es ist ein typisches Beispiel dafür, daß auch sogenannte „reiche“ Gemeinden nur mit einer wohlüberlegten Mischung von Vorsicht u. Wagemut weiterkommen können — wie jede andere. Auch sie können nicht „machen, was sie wollen“, sondern bleiben von vielen Umständen abhängig, die zu bestimmen nicht in ihrer Macht liegt.

Kleines Kolleg über Weihnachtsbäume

Tannen oder Fichten / Auch Schiller wußte nicht Bescheid

„Du hast aber auch ständig an mir herumzuschnitzeln“, warf mir meine Frau vor, als wir bei prächtigem Winterwetter unseren altgewohnten Spaziergang auf dem Oberen Haarlahweg nach Stift Neuburg unternahmen; sie hatte nämlich auf ein gut gewachsenes Exemplar von *Pinus excelsa* deutend, gemeint, das gäbe eine schöne „Christanne“ ab; denn als gebürtige zünftige Bazarwarin wachte sie eifersüchtig über der Wahrung der weißblauen Belange auch in sprachlicher Hinsicht und vermeidet geflissentlich die ihr zu „preußisch“ klingende Bezeichnung „Weihnachtsbaum“, die hier allerdings richtiger gewesen wäre. So aber mußte mehrerlei eine Belehrung darüber erfolgen, daß es sich bei dem besagten Baume nicht um eine Tanne, sondern um eine ganz gemeine Feld-, Wald- und Wiesenfichte handelte.

Nun, dieser Irrtum war verzeihlich, denn es gibt in unseren Wäldern wohl kaum einen Baum, der soviel Verwechslungen über sich ergehen lassen muß, wie unsere Fichte (*Pinus sylvestris*), die in der Gegend um Leimen, wie der Durchführer der Winterpflanzung der Obstbäume in der bisherigen Form stimmten alle Stadträte zu. Aus den Mitteln der Steingötter-Greif-Stiftung wird dem VVK Wiesloch eine Zuwendung zu Weihnachten gemacht. Dem VVB wurde auf Antrag ein Teil der Pacht für den Gerbersruhparkplatz erlassen, da er nach den Ausführungen seines 1. Vorsitzenden Stadtrat B. Heering einen hohen Schaden durch die Abhaltung des Wieslocher Motorsportfestes auf dem Platz erlitten habe. Eine Anzahl weiterer Baugesuche wurden befürwortet.

Wie Bürgermeister Dörner erklärte, haben sich beim Bau der Ringstraßenbrücke Schwierigkeiten im Untergrund ergeben. Bei den Ausgrabungen stieß man auf einen mehrere Meter tiefen faulen Boden. Zur Festigung der Brückenstützenmauern ist die Anbringung eines Rostes aus Holz erforderlich. Die Kosten hierfür übernimmt die Stadt. Eine kleine Debatte gab es wieder um den Verkauf von Backwaren in der Gerbersruhparkschule. Da dem Spätheimkehrer Schubkegel durch Stadtratsbeschluss verboten worden war, seinen Kiosk bei der Schule zu haben, hat die Stadtverwaltung auch einem Bäckermeister den Verkauf von Backwaren innerhalb der Schule untersagt. Der Bäckermeister, der diesen Verkauf seit mehreren Jahrzehnten durchführte, ohne Widerspruch zu finden, hat Einspruch erhoben, dem schließlich mit zwölf Stimmen stattgegeben wurde.

Die Weihnachtsfeier der Fußballabteilung der TSG endet am Samstag um 20.30 Uhr im Gasthaus zum „Erbsprinz“ statt.

Weihnachtsfeier der Münchhofschule

Die große Ehrnacht der Münchhofschule füllte den Saal des Evangelischen Gemeindehauses Neuenheim bis auf den letzten Platz, als Schüler der Anstalt am Mittwochabend das „Christgeburtsspiel“ auf der Mark“ zur Aufführung brachten. Die Darstellung des bekannten Stückes von K. Riemann hatte Stil, da man bewußt kein „Theater“ machte, sondern den weihnachtlich-festlichen Charakter dieses Spiels streng betonte. Mit wahren Feuerwerk war jeder der kleinen Künstler bei der Sache und so wird man diesen gelungenen Abend sicher als Gemeinschaftsarbeit werten müssen. Orchester und Chor der Schule unterstützten die Aufführung wesentlich und umrahmten das Programm zudem mit Werken von Corelli und Glück. Mit einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied schloß die Feier.

Im Amerika-Haus spricht heute, 30 Uhr, Dr. Erik von Künneht-Leddin zu dem Thema: „Amerika — Abendland oder Neue Welt?“

Rund um WIESLOCH

Kleine Tagesordnung im Wieslocher Stadtrat

Der Wieslocher Stadtrat befachte sich in seiner letzten Sitzung mit einer Anzahl kleinerer Fragen. Die neue Wasserabgabesatzung wurde genehmigt, nachdem sie von einer Kommission ausgearbeitet worden war. Der Anschaffung von weiteren 200

Marine-Verein Heidelberg 1892 wieder gegründet

Kameraden des alten Marinevereins Heidelberg 1892, sowie Marinekameraden der jüngeren Generation, die sich schon seit zwei Jahren jeden ersten Samstag im Monat zu einem gemütlichen Beisammensitzen und Austausch alter Erinnerungen trafen, kamen vor einigen Tagen zusammen, um in aller Tradition den Marineverein Heidelberg 1892 wieder neu entstehen zu lassen.

Unter Anwesenheit von 50 Marinekameraden wurde nach angeregter Diskussion und Entwurf der Statuten die Gründung beschlossen. Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Kapitän Fritz Baustert gewählt, zum 2. Vorsitzenden A. Schmalz, Kassier Karl Holz, Schriftführer H. Weising. Als Beisitzer wurden weitere acht Marinekameraden gewählt. Nach Beschluß der Vorstandssitzung und aller Anwesenden wurde Marinekamerad Jakob Bälz zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Aus Anlaß der Neugründung des Marinevereins Heidelberg 1892 wurde am letzten Sonntag auf dem Ehrenfriedhof am Ehrenmal zum Gedenken der gefallenen Kameraden ein Kranz niedergelegt. Nach kurzer Ansprache des 1. Vorsitzenden klang die Feier mit dem Lied vom guten Kameraden aus.

neuen Müllernern wie der Durchführung der Winterpflanzung der Obstbäume in der bisherigen Form stimmten alle Stadträte zu. Aus den Mitteln der Steingötter-Greif-Stiftung wird dem VVK Wiesloch eine Zuwendung zu Weihnachten gemacht. Dem VVB wurde auf Antrag ein Teil der Pacht für den Gerbersruhparkplatz erlassen, da er nach den Ausführungen seines 1. Vorsitzenden Stadtrat B. Heering einen hohen Schaden durch die Abhaltung des Wieslocher Motorsportfestes auf dem Platz erlitten habe. Eine Anzahl weiterer Baugesuche wurden befürwortet.

Wie Bürgermeister Dörner erklärte, haben sich beim Bau der Ringstraßenbrücke Schwierigkeiten im Untergrund ergeben. Bei den Ausgrabungen stieß man auf einen mehrere Meter tiefen faulen Boden. Zur Festigung der Brückenstützenmauern ist die Anbringung eines Rostes aus Holz erforderlich. Die Kosten hierfür übernimmt die Stadt.

Eine kleine Debatte gab es wieder um den Verkauf von Backwaren in der Gerbersruhparkschule. Da dem Spätheimkehrer Schubkegel durch Stadtratsbeschluss verboten worden war, seinen Kiosk bei der Schule zu haben, hat die Stadtverwaltung auch einem Bäckermeister den Verkauf von Backwaren innerhalb der Schule untersagt. Der Bäckermeister, der diesen Verkauf seit mehreren Jahrzehnten durchführte, ohne Widerspruch zu finden, hat Einspruch erhoben, dem schließlich mit zwölf Stimmen stattgegeben wurde.

Die Weihnachtsfeier der Fußballabteilung der TSG endet am Samstag um 20.30 Uhr im Gasthaus zum „Erbsprinz“ statt.

Sandhausen Adventsfeier beim VBW

Ein ausgezeichnetes Programm / Auch das Wieslocher Kammerorchester spielt

Im Rahmen der Vortragsreihe des Volksbildungswerkes fand am Dienstagabend im Wiedershaus eine erhabende adventliche Feierstunde statt. Dem Vorsitzenden des VBW-Arbeitskreises Sandhausen, P. Trötschel, war es gelungen, einige namhafte Künstler für diesen Abend zu gewinnen, und so konnte Bürgermeister A. Schmitt neben dem bekannten Wieslocher Kammerorchester Hira auch Hans Chr. Schöll, den Leiter des Volksbildungswerkes im Kreis Heidelberg, sowie Klaus Stilleh von Südwestfunk Baden-Baden und die beiden Kirchenchöre des Ortes zu Beginn der Feier begrüßen.

Nach einem Lied des kath. Kirchenchores (Leitung Dr. Raubach, Begleitung Fräulein Raubach) spielten die Wieslocher Konzertmusiker ein weihnachtliches Stück, das in einer eindrucksvollen feinen Harmonie zu Gehör gebracht wurde. Klaus Stilleh las anschließend aus Selma Lagerlöfs „Christus-legenden“ das Stück „Die Heilige Nacht“ vor. Ein größeres Stück für Streichorchester und Cembalo von einem alten deutschen Meister, das ebenso süß interpretiert wurde, bildete die Fortsetzung des umfangreichen Programms. Die stattliche Zuhörerschaft spendete reichlichen Beifall, der neben dem ausgezeichneten Dirigenten insbesondere

dem Pianisten Heinz Müller, Wiesloch (Cembalo) galt.

Eine reizende Geschichte von Peter Rossegger, wiederum erzählt von Klaus Stilleh, sowie ein von H. Chr. Schöll in bayerischer Mundart vorgetragenes Gedicht von Ludwig Thoma boten eine weitere gehaltvolle Bereicherung der Programmfolge. Zum Schluß spielte das Orchester noch einen Kanon des alten Meisters J. Pachelbel (Zeitgenosse Bach) für Geigen und Bass, während der evang. Kirchenchor (Dirigent Gerh. Dörrieh) einen adventlichen Chor vortrug.

Paul Trötschel dankte allen Mitwirkenden für ihre ausgezeichneten Darbietungen und appellierte an das Publikum, auch den weiteren Veranstaltungen des Volksbildungswerkes Interesse zu schenken.

„Weescht aach!“ Am Sonntag, 13. Dezember, 1930 Uhr, treffen sich in der „Jubiläumshalle“ zum Frühchoppen alle ehemaligen Klassenkameraden der Friedrich-Eber-Schule. Einlassensatzung: 12 Uhr. Kaufmann und Freitag zu weiterer Besprechung.

„GDR“ - Weihnachtsfeier. Am kommenden „Goldenen Sonntag“ um 13 Uhr findet im Ballsaal der Stadthalle die Weihnachtsfeier für die Mitglieder und Kinder der „GDR“ - Gemeinschaft der Heimatvertriebenen e. V., Heidelberg, statt. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Einlaß ab 14 Uhr, Eingang IV.

Mannheimer Theaterbrief

Wie Not zur Tugend werden kann, zeigte einmal mehr die Mannheimer Neuinszenierung des „Lohengrin“ von Richard Wagner auf der „unmöglichen“ Bühne des Nationaltheaters. Besten ist auf diesem Schauplatz ein Werk geschlossenem geboten worden als diese Aufführung.

Intendant Dr. H. Schüller hat in seiner Inszenierung nicht das Risiko einer geistigen Ausdeutung auf sich genommen, sondern weitgehend naturalistisch Regie geführt und bewußt die Theaterwirksamkeit des Stoffes zu vordringlicher Geltung gebracht, ohne sich dabei von überlieferter Aufführungskonzeptionen erlösen zu lassen. So entstand ein „Lohengrin“, der quasi entsteht wirkt, trotzdem nicht „modern“ und nicht abstrakt, sondern offensichtlich mit in gutem Sinne komödiantischen Mitteln und Vorstellungen, mit einer unverhohlenen Freude an Schmelze und in „diesseitiger“ Manier überlegen gestaltet. Vom gleichen Geiste, wenn auch etwas strenger und herber, sind die Bühnenbilder von Paul Walter, die eine glückliche Mitte treffen zwischen sklavischer „Schtheit“ und freier Symbolik, während Gerda Schulte mit den Kostümen eine bunte Welt charakterisierender Farben in schwebender, aber doch gebändigter Phantasie geschaffen hat. Unter der musikalischen Leitung von Professor Herbert Albert gelang bei der ersten Aufführung das inszenatorisch ständig in Bewegung gehaltene Spiel in klarer, unverwundlicher Romanik. Die Besetzung der Hauptpartien hätte man sich nicht günstiger denken können. Heinz Bauerbaum erwies sich als romantisch-heldischen Titelrolle völlig gewachsen. Mit seinem mehr zur Lyrik neigenden, kultivierten und durchschlagendsten Tonor gibt er einen unorthodoxen, aber überzeugenden Lohengrin, einen von Vorauswissen um das Schicksal seiner Sendung mehr, vorgelebten Grandlitter als wackeren Kämpfer. In Irma Handler als Elsa von Brabant hat er eine würdige Partnerin, deren sanfterer, liebreicher und doch starker Sopran ihr Bild, die Verkörperung edler Einfalt und keuscher Frömmigkeit glaubhaft zu gestalten. Spielweise aber besticht vor allem Natalie Hirsch-Göndel, eine Künstlerin, die — eine Selbheit auf der Opernbühne! — eine ebenso gute Schauspielerei ist wie Sängerin. Ihre Ortrud ist von hinreißender Dynamik, eine Gestalt von anderer Größe, nicht eine kleine, bösartige Intrigantin. Besonders ihr ist es zu danken, wenn deutlich wird, daß in diesem Werk zwei Welten einander gegenübergestellt sind, die sich im Letzten nicht verstehen können. Teilnehmend wird in dieser Aufführung als ihr Werkzeug begriffen. Hans Schwägske singt volltönend und stimmungsgewaltig. Gegen dieses prächtige Quartett fällt Gerard Groote als König erheblich ab; sein Bass setzt sich oft nur mit Mühe durch, und sein Spiel ist weit weniger „königlich“, als etwa das seines Herrruffers, dem Theodor Lenzhard mit klangvollem Bariton Würde und Gewicht gibt. Die zahlreichen, disziplinierten singenden Chöre (Einstudierung: Joachim Popelka) — die der Begegntheit der Bühnenverhältnisse wegen leider nicht verstärkt werden können — erreichen durch geschickte Führung auf der Szene unter den gegebenen Umständen das Maximum an Wirkung.

Bei der Erstaufführung gab es langanhaltenden, herzlichen Beifall des ausverkauften Hauses.

Darf diese Opernaufführung ein unbeschränkter Erfolg genannt werden, so bleibt eine Neuinszenierung des „Eingebildeten Kranken“ von J. P. Molière recht problematisch. Die Aufführung war gleichzeitig die Eröffnungsvorstellung in dem neu geschaffenen „Haus am Friedrichsplatz“, wie das Theater etwas großzügig den dort im Rosenpark entstandenen „Mozartsaal“ für etwa 150 Personen nennt. Würde im Pro-

gramm das Stück nicht als „Komödie“ und nicht als von Molière stammen deklariert, sondern als „Pöse von A. v. Ambrosio“ und F. J. Wild nach Motiven von Molière“, so entspräche das genau dem, was unter der Regie von Paul Ried auf der Podiumsbühne erbracht selbst wenn unvollständig wird, man habe in Mannheim nicht den üblichen Fehler begangen, wie in ein Stück mehr hineingehämmelt, als der Autor bewußt hineingelegt hat.

Nimmt man die Aufführung nun aber einmal — im Gegensatz zur Ankündigung des Theaters — als Pöse und vergißt, daß es ein Molière sein soll, so hat man einen hübschen Karnevaleskenum mit Ernst Langbein, Komödiant echten Geblütes, in der Titelrolle, dem Aldona Ehret, Jörg Schlotzer, Walter Pott, Walter Kieder, Hanna Mayer, Helene Seip und andere Übermütigkeit und unbeschwert behilflich sind, ein ausgefallenes Spielchen zu spielen zur eigenen und der Zuschauer anspruchlosen Erbauung. Die eingestiegen tänzerischen Pantomimen (Lisa Kretschmar, Werner Haegle und Walter Heilig) zum jeweiligen Beginn der drei Akte, in denen das kommende Geschehen in grotesker Pantomime vorweggenommen wird, können kaum — vom unzeitweiligen tänzerischen Können abgesehen — Anspruch erheben, anders gewertet werden als die Aufführung.

M. Lothar

Gerhard Prager, Chefredaktion des Süddeutschen Rundfunks, hat seinen Vertrag mit dem Stuttgarter Sender gekündigt, um am 1. 4. 1953 die Chefredaktion des Informationsdienstes „Kirche und Rundfunk“ in Bethel zu übernehmen. Die seit der Berufung von Dr. Schweitzer als Leiter der Hörspielabteilung des NWDR verweist war, Prager hat sich vor allem als Initiator der „Hörspielbücher“ große Verdienste um die Anerkennung des Funkdramas als eigenständige Literaturform erworben. Mit Prager verliert der Süddeutsche Rundfunk einen Fachmann, der die Entwicklung des deutschen Hörspiels seit Kriegsende maßgebend beeinflusst hat.

„Don Carlos“ - nicht von Schiller

Zwei Szenenabende mit Gerhard Klocke im Amerika-Haus

Mit zwei neuen „Bessischen“ Vortragsabenden stellt sich der Stuttgarter Dramaturg Gerhard Klocke mit Ensemble in diesen Tagen im Amerika-Haus vor. Das „Spezial-Drama“ „Don Carlos“ ist ein Schauspiel des jungen österreichischen Dichters Kurt Baezi; knipft äußerlich an Schillers „Don Carlos“ an, Gedichte die Rollen der Marquis Posa und der Prinzessin Eboli (sahen). Tiefgehend sind dafür die Unterschiede in der inneren Handlung, in der Zeichnung der Charaktere, in der Problematik und in der weltanschaulichen Aussage. Schiller hat seinen Carlos nicht als idealistischen Schwärmer, sondern als dekadenten und zynischen Krüppel, der aber gerade durch seine seelische und geistige Abarmut ein außerordentlich und genialer Mensch ist. Und wieder führt Carlos den uralten Kampf des freien Geistes gegen Unvernunft, Zwang und längst vergessene Ordnung, bis er schließlich von dem Exponenten dieser Ordnung erdrosselt wird. Sein letztes Wort: „Immer werden nur Philippe regieren und ein Carlos auf seine Stunde warten!“

Von der mit nur wenigen Hilfspersonen geschickte anspruchsvolle Szenarie war Staatschauspieler Kurt Jungler ein tiefer, darum überzeugender Philipp-König. In Jonny Goertz besaß die Gruppe einen Carlos, der über die gesamte Skala der reichen Empfindungen des Infanten trefflich verfügte.

Keine aktuelle Problematik, sondern eine Gelbtergeschichte servierte Klocke seinem Publikum nach Schiller: Die Lesung des „Weihnachtsabend“ (Christus Carol) von Charles Dickens mußte auf Grund der anspruchsvollen szenischen Bedingungen als schwierig erachtet, doch die Art und Weise ihrer Durchführung innerhalb der „Bessischen“ Vortragsabende“ befriedigte. Klocke hat es verstanden, den tiefen religiös-sittlichen Gehalt und die meisterhafte Darstellungskunst dieser populären Geschichte in einer streng auf das Wort konzentrierten Fassung wiederzugeben, was nicht hindert, daß der aus reichlicher Fülle des Horzens strömende Dickens'sche Humor seinen rechten Platz behält. Franz Schwenke (Staatstheater) meisterte die Partie des geizigen und hartnäckigen Kaufmanns Scrooge sprechend sehr ausdrucksvoll, Gisela

Leininger (Württembergisches Landestheater) und Annemarie Mörke (Staatstheater) gaben art und durchgeistigt die drei Geister der Weihnachtsnacht, die Scrooge den Weg in ein gelbes und frohes Leben weisen. Klocke zeichnete wieder mit sicherer Hand die dramatische Umrahmung. Der starke Beifall war wohlverdient. Los.

„Auf des Schicksals Schneide“

Ein Roman um ein graues Thema. Mit Raffiniertheit und doch wieder aufsteiger Zurückhaltung entwickelt der amerikanische Autor das Besenbild eines jugendlichen Menschen, der in ihrem Zorn einen Pfarrer erschlagen hat. Ein Meer der Enttäuschung führte Martin zu der furchtbaren Tat. Nachdem vier Jahre der Vater, der Selbstmord verübte, nicht kirchlich beerdigt werden konnte, mußte die Gemeinde jetzt ein pompöses, finanziell für sie nicht tragbares Begräbnis der Mutter ablehnen. Ein letzter Liebesbeweis für die nach einem elenden Leben Verstorbene ist Martin damit verurteilt. Sein Haß richtet sich gegen den Geistlichen...

In Sätzen von großer Sprachgewalt (woran freilich auch die flüssige Uebersetzung von Fred W. G. G. Aniel hat), wagt Brady jeden, der irgendwo und irgendwann in die Wirrnisse dieser Welt hinaustritt. Martin bekommt am Todeslager der Mutter in stummer Zwiesprache mit ihr sein Vergehen und begriff, daß es falsch war, die Weltordnung für ein höheres Schicksal verantwortlich zu machen. Eines jungen Kaplan gesteht er seine Schuld. Da dieser Martin als den Mörder bereits erkannt hatte, ihn aber bis zu seinem freiwilligen Bekenntnis vor der Polizei in Schutz nahm, schützt dabei nur noch die Wirkung des Buches. Martin ist ein gläubiger Mensch geworden, der nach Verbüßung seiner Strafe sein Schicksal selbst in die Hand nehmen und meistern wird. Der Auklung klingt vernehmlich, aber die brutale Wahrheitlichkeit dieses Werkes ergreift, erregt und macht nachdenklich. Los.

Les Brady: „Auf des Schicksals Schneide“. Roman. Kemper-Verlag, Heidelberg, 276 Seiten.

Eiskalte Berechnung

Omaha (Nebraska). Eine hübsche junge Frau schritt am Freitag bei etwa null Grad Außentemperatur nur mit einem Badeanzug bekleidet, eine langstielige Rose in der Hand, gemessenen Schrittes durch die Innenstadt von Omaha zum Rundfunkhaus.

Während sich vor dem Portal eine atemberaubende Menge ansammelte und die Polizisten sich damit beschäftigten, den vor Schreien und Süssen ins Stocken geratenen Verkehr wieder in Gang zu bringen, strich die 27jährige Mrs. Peggy Points, stolze Mutter von vier strammen Kindern, bei den Rundfunkleuten gelassen vierzehn Dollar ein, die sie mit ihrem kühlen Spaziergang verdient hatte.

Radio Omaha hatte vor neun Tagen in einer Reklamesendung jeder Frau fünf Dollar versprochen, die — nur mit Badeanzug und Rose versehen — durch die Stadt gehen und beim Rundfunk vorsprechen würde. Zunächst meldete sich niemand, um die Prämie zu kassieren. Der ausgestellte Preis wurde mit jedem Tag um einen Dollar erhöht. Am Freitag warf Mrs. Points einen Blick ins Portemonnaie und ihre Kleider in die Ecke, um dann den kühlen Gang anzutreten.

Schweizer Mount-Everest-Expedition auf dem Heimweg

Kathmandu (Nepal). Sieben Mitglieder der zweiten schweizerischen Mount-Everest-Expedition, deren Ansturm auf den höchsten Berg der Welt mißling, kehrten am Donnerstag in die nepalesische Hauptstadt Kathmandu zurück. Sie waren in zwölf Tagen von dem am Fuße des Everest gelegenen Dorf Namche Bazar 260 Kilometer bis nach Banepa getreckt. Die 30 Kilometer von Banepa nach Kathmandu legten sie im Auto zurück.

Die Schweizer Bergsteiger, schon vergrüht und gerodet aus 1953 wollen die Schweizer noch einmal versuchen, den Mount Everest zu bezwingen. Bereits im April und im Mai 1953 werden zwei britische Expeditionen das gleiche Wagnis unternehmen.

„Uniformschwindler“ Landby in der Heilanstalt

Kopenhagen. Der dänische „Uniformschwindler“ Helle Landby, der im Frühjahr für 79 Millionen Mark Heeresbekleidung „für die Bundesrepublik“ in Auftrag gab und dabei 63 000 Kronen erschwindelte, wurde am Mittwoch von einem Gericht in Randers auf unbestimmte Zeit in eine Heilanstalt eingewiesen. Die Anklage gegen Landby lautete auf Urkundenfälschung, Übertretung der Devisenbestimmungen und Schummel. Das Gericht stellte fest, daß er Psychopath sei.

Autonomer in Bürgersteig eingekratzt

Benzenheim. Einen merkwürdigen Beweis für die Schuld eines leichtsinnigen Kraftfahrers lieferte ein Schuljunge in Neuenhaus, Kreis Grafschaft Bentheim. In dem Augenblick, als der Kraftfahrer, der ein Mädchen überfahren hatte, die Flucht ergriff, schrieb der Junge die Autonomer mit einem Stock in die festgetretene Erde des öffentlichen Bürgersteigs. Die alarmierte Polizei fand die eingekratzten Zahlen, entzifferte sie und konnte auf diese Weise den flüchtigen Fahrer kurze Zeit später ermitteln und festnehmen.

Atomgeschöß bald im Experimentierstadium

Das Geschöß soll mit dem „Dicken Mädchen“ abgefeuert werden

Bis zum Frühjahr nächsten Jahres seien die Vorbereitungen wahrscheinlich so weit fortgeschritten, daß die Vereinigten Staaten die ersten Versuche mit einem Artilleriegeschöß mit Atomladung vornehmen könnten, deuteten unterrichtete Kreise in der amerikanischen Hauptstadt an.

Das Geschöß werde auf dem Atomversuchsfeld von Nevada von der sogenannten „Atomkanone“ abgefeuert werden, von der die Armee kürzlich die ersten Bilder veröffentlichte. Dieses fahrbare und trotz ihrer Größe sehr manövrierfähige Monstergeschöß hat eine Reichweite von etwa 35 Kilometern. Sie vermag ein 27 Zentimeter Geschöß mit bisher nicht erreichter Genauigkeit über diese Entfernung ins Ziel zu bringen. Bisher hat das „dicke Mädchen“ — wie sie von den Soldaten genannt wird — nur Geschosse mit normaler Sprengstoffladung abgefeuert. Kürzlich wurde jedoch auch mit einer Geschößform Probe geschossen, die zur Ausstattung mit Atomladungen vorgesehen ist.

Rasierhobel und Wellen-Regen-Bad

Der Gabentisch vor 50 Jahren — sozusagen „prima geschaukelt“

Wenn man die Vorweihnachtsausgaben der deutschen Zeitungen und Zeitschriften aus den Jahren zwischen 1900 und 1905 durchblättert und sich von den Inseraten die beliebten und gängigen Festgeschenke jener Jahre aufzählen läßt, dann rüchelt einem fast der Atem stocken ob der seitdem so völlig, so gründlich veränderten Zeit.

Anno 1900 und noch etliche Jahre später saß die Zeit auf der Schaukel. Das ist wörtlich zu nehmen, denn Schaukeln war modern und wurde von jung und alt geübt. Man schaukelte also auch das Weihnachtsgeschenk. Standardgeschenk für jedes Kind war das Schaukelpferd, das wie ein Symbol jener Tage wirkt. Für Vater und Mutter war der „echt amerikanische“ Schaukelstuhl

(aus dem Kragebirgel) die schönste Festesfreude. Und wenn man badete — Badenimmer war damals noch Fremdwort —, dann badete man schaukelnd. Großen Festesjubel vertrieben die Anzeigen durch Anschaffung einer auf den schwungvollen Namen „Wellen-Regen-Bad“ hörenden rundbodigen Zinkwanne. Wer bereits über ein auf festen Füßen stehendes transportables Reinigungsgerät verfügte, dem wurde durch eine kleine Einsatzwanne — „Wellgunde“ hieß die Wanne — zu dem Vorzug verholfen, den Körper schaukelnd benetzen zu dürfen. Festespeude und Sparsamkeit in einem: „Wellgunde“ benötigte zum Betrieb nur einen einzigen Eimer Wasser, und das war doch ausreichend bemessen zur gründlichen Samstagabend-Körperpflege! Um 1900 war man davon überzeugt.

Vorweihnachtsstimmung in Seoul

Dritter Kriegswinter für Koreas Hauptstadt / Buddhas und Kimonos

Wenn weiße Einöden und laute rieselnde Jöhnes schon die vorweihnachtliche Stimmung bringen, dann haben Seoul und Korea mehr als genug davon. Die Kameras der Fernsehgesellschaften schließen bereits die Verteilung der Winteruniformen und tiefvermummte Soldaten vor langjährigen Kanonen und plumpen Mörsern. In der Hauptstadt Koreas hat man es nicht nötig, diese Wochenschauen zu zeigen, denn die Front liegt im dritten Kriegswinter in 45 Kilometer Nähe.

Überall in der Welt, wo man Weihnachten feiert, wird bereits geplant und eingekauft für den Gabentisch. Auch in der koreanischen Hauptstadt, Soldaten aus vielen Ländern der Erde überfüllen die Stadt und geben den trostlosen Straßen einen Anflug von Leben und Vorfreude. Mit einem schnell erlernten orientalischen Feilschen sucht man „Souvenirs“ für die Angehörigen in der Heimat zu erwerben. Darunter elegante Lackkästchen, pergamentene Bildrollen und Elstibüchsen, die jenseits des Pazifika in ihrer Handhabung sehr viel Kopfzerbrechen machen werden. Bunte oclastische Gewänder, Buddha-Statuen und Vasen mit den Formen und Farben der Fremde werden desgleichen über den Ozean wandern. Oder auch einer der bösen, seltsam durchsichtigen Zylinderhüte. So läuft die Feldpost auf Höchsttouren.

Das aber ist nur die eine, die Lichtseite von Seoul. Auf der Schattenseite drängen sich fast eine Million koreanischer Einwohner in schmutzigen, engen Seitenstraßen, ohne auch nur einen Blick auf die Ruinen der einst so prunkenden Boulevards zu werfen. Sehr wenig Gelegenheitsarbeit, Schrothandel und Schwarzmarkt — davon leben diese

Unglücklichen, von denen jeder Dritte von einer Hilfsorganisation betreut wird. Ein Hauptgeschäft ist auch die Prostitution.

Von den halbwegsigen koreanischen Waisenkindern des Bürgerkrieges kennen sich viele auch gut beim Handelsplavalav am Osttor aus, wo man vom Jeep bis zur goldenen Uhr alles kaufen kann. Alliierte Soldaten öffneten die Warenquellen und sind auch die Kunden. Manches Heeresgut fand auch durch Raub und Diebstahl den Weg dorthin. Von Gewaltverbrechen kann man bei den abgemagerten und unterernährten Elendgestalten allerdings kaum sprechen. Herr Kim und Herr Son aber seufzen und denken an die „guten, alten Zeiten“ zurück, da einem Koreaner mit „Langfinger“ für seine Gesetzesübertretung noch die Hand abgehakt wurde.

Die Vertreter der UNO und besonders die Amerikaner suchen immer wieder, die schlimmste Not zu lindern. Besonderen Dank verdienen die Missionen der Kirchen, die Quäker und unter anderen die friedlichen Bürger irgendeines kleinen Nestes, die ein Paket mit Nahrungsmitteln packten. Aber diese Spenden reichen längst nicht aus.

Menschen auf anderen Himmelskörpern?

Die Theorie des amerikanischen Gelehrten Dr. Harold C. Urey

Die Frage, ob es außerhalb unserer Erde noch organisches Leben oder vielleicht sogar menschenähnliche Wesen gibt, ist fast so alt wie die moderne Wissenschaft. Seit die Erde nicht mehr als der Mittelpunkt der Welt, sondern als rein recht bescheidener Planet im Rahmen unseres Sonnensystems gilt, haben Astronomen, Physiker und Biologen immer wieder die Bedingungen untersucht, unter denen sich das organische Leben entwickelt hat, und die Voraussetzungen geprüft, die auf anderen Planeten bestehen, um ein solches Leben eventuell zu ermöglichen. Die bisher dabei erzielten Ergebnisse sind allerdings nicht positiv; wenn auch für unsere Nachbarplaneten wie Mars und Venus das Vorhandensein von organischem

Leben nicht mit absoluter Sicherheit bestritten werden kann, so dürfte nach der übereinstimmenden Ansicht der meisten Astronomen doch dort kaum die Voraussetzungen für die Existenz menschenähnlicher Wesen vorhanden sein.

Um so überraschend mutet daher die von dem amerikanischen Gelehrten Dr. Harold C. Urey aufgestellte Theorie an, daß im gesamten bekannten Weltall etwa 1000 Billionen bewohnbare Himmelskörper existieren und daß nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit auf einer großen Anzahl von ihnen auch organisches Leben in unserem Sinne und menschenähnliche Wesen vorhanden sein müssen. Er geht dabei von der heute allgemein anerkannten Theorie aus, daß Sonnensysteme ähnlich dem unseren entstehen, wenn die als „Supernovae“ bezeichneten Wasserstoffexplosionen. Danach müssen allein im Rahmen unseres Milchstraßen-Systems ungefähr eine Million solche Sonnen- und Planeten-Systeme existieren, die insofern sind, organisches Leben nach Art des unseren hervorbringen. Da es aber außerhalb unseres Milchstraßen-Systems noch etwa 100 Millionen andere Milchstraßen-Systeme geben dürfte, die ähnlichen Entwicklungsgesetzen unterliegen, müßte die Zahl der möglichen bewohnbaren Welten in die Trillionen gehen. Daß unter all diesen Himmelskörpern unsere Erde der einzige sein sollte, auf dem sich organisches Leben entwickelt hat, ist nach seiner Überzeugung eine durch nichts zu rechtfertigende Annahme, die als Überbret der alten, längst überholten Vorstellung von der Erde als Mittelpunkt der Welt nicht aufrecht erhalten werden kann.

Polizei kontrolliert Privatleben Berliner Bürger

„Falsche Auslegung einer alten Polizeiverordnung durch unerfahrene Polizisten“, erklärt Polizeipräsident

Berlin. Zahlreiche weibliche Angestellte führender Berliner Hotels und Gaststätten haben sich bei ihrer Gewerkschaft darüber beschwert, daß uniformierte Polizeibeamte in ihrer Nachbarschaft Erkundigungen über ihr Privatleben einziehen und mit peinlichen Kontrollen die Berlinerinnen „in ihrer Ehre kränken“.

Ein Sprecher des Polizeipräsidenten gab am Donnerstag zu, daß einige „sehr ungeschickte Revierbeamte“ derartige Untersuchungen angestellt und sich bei Nachbarn, Zimmervermietern und Hausverwaltern danach erkundigt hätten, welchen Lebenswandel die im Gaststättengewerbe beschäftigten führen, zu welchen Zeiten sie nach Hause kämen, ob sie „viel Besuch“ empfangen und ob sie sich gelegentlich betrinken. Der Polizeisprecher führte diese Vorkommnisse auf eine falsche Auslegung einer „alten preußischen Polizeiverordnung über die Beschäftigung von weiblichem Personal im Gaststättengewerbe“ durch „unerfahrene Polizisten“ zurück. Diese Polizeiverordnung betreffe nur die Kontrollen von weiblichem Personal in „Nachtklubs“ und ähnlichen Lokalen. Bedauerlicherweise seien jedoch auch Damen führender Häuser wie das „Hotel Kempinski“, Europas modernstes Hotel, überprüft worden.

Die Direktion des „Hotel Kempinski“ erklärte dazu, die Polizei habe sich in ihren peinlichen Kontrollen nicht nur auf allein stehende Frauen beschränkt. So seien auch Erkundigungen über weibliche Angestellte eingezogen worden, die schon jahrelang verheiratet und vielfach Mütter von Kindern seien. Was für Folgen die Recherchen der westberliner Polizei haben, mußte eine junge Berlinerin erfahren, die abends vom Dienst nach Hause kam und von der Wirtin nicht in ihr möbliertes Zimmer eingelassen wurde, „weil die Polizei schon dagewesen war“.

In diesem Zusammenhang wurde am Donnerstag in Berlin bekannt, daß die Westberliner Polizei und das Landesamt für Verfassungsschutz in gleicher Weise Erkundigungen über Westberliner Journalisten einzieht. Mehrere Vertreter westdeutscher Zeitungen und Korrespondenten ausländischer Nachrichtensagenturen wurden von ihren Nachbarn und Wohnungsvermietern davon unterrichtet, daß sich zum Teil Polizeibeamte in Uniform und Tschako bei ihnen nach dem Lebenswandel der Pressevertreter erkundigt hätten. So wollten die Beamten wissen, ob die Journalisten zahlreichen Damenbesuch empfangen, wie ihre Vermögenslage sei und ob „etwas über Verbindungen zum Sowjetsektor“ bekannt sei. In einem Fall verhaftete die Kriminalpolizei auf Anforderung eines Journalisten einen Mitarbeiter des Verfassungsschutzamtes, der als „Kriminalbeamter“ aufgetreten war, um sich über die Lebensverhältnisse eines ausländischen Pressevertreter zu informieren. Auf Intervention des Verfassungsschutzamtes wurde der Verhaftete dann freigelassen.

Im Zusammenhang mit einem dieser bekanntgewordenen Fälle entschuldigte sich die Kriminalpolizei mit der Erklärung, der verantwortliche Polizeibeamte in Uniform habe sich „ungeschickt“ verhalten, als er sich bei einem Hauswirt über „Damenbesuche“ in der Wohnung eines Journalisten erkundigte.

Moderne „fahrbare Kirche“

Mainz. In der Diözese Mainz wird zur Zeit ein moderner „Kapellenbus“ erprobt, der später in Schleswig-Holstein eingesetzt werden soll. Diese „Kirche auf Rädern“ ist neun Meter lang, 2,50 Meter breit und kann auf fünf Meter erweitert sowie auf 3,70 Meter Höhe gebracht werden. Der Bus ist damit wesentlich größer und besser ausgestattet als die bisher in der Diaspora eingesetzten Kapellenwagen. Er ist ein Geschenk belgischer Katholiken.



Wetterfrisch meint's

Temperaturen wenig gelindert

Vorhersage bis Samstag früh Am Freitag zunächst aufgelockerte Bewölkung. Mittagstemperaturen zwischen 1 bis 4 Grad über Null. Bei allmählich nach Südwest drehenden Winden im Laufe des Nachmittags aus Westen einsetzende Einbrüche und nachfolgend und in der Nacht wieder Niederschläge.

Überblick: Vor neuen atlantischen Störungen, die aus dem Raum Ostlich von Island nach Südosten ziehen, kann sich kurzzeitig ein flaches Zwischenhoch bemerkbar machen. Wetterwart Karlsruhe
Festland des Rheins am 18. Dezember
Mannheim 437 (-3), Mannheim 437 (-3), Worms 336 (-6), Caub 356 (-6).
Festland des Neckars am 18. Dezember
Plochingen 304 (+18), Gundelsheim 328 (+20), Mannheim 437 (-3).



Gerade die Einlage,

also das, was man an einem fertigen „formtreu“-Sakko oder -Mantel nicht sieht, ist für den dauerhaft guten Sitz, die rollenden Revers, die glatten Revers-Ecken und die Knautschfestigkeit entscheidend.

So springelastisch ist diese Einlage aus reiner Wolle und Tierhaaren, daß ein zusammengeknautschtes Stück wieder glatt auseinanderspringt. Genau so wichtig wie diese Elastizität ist die Art der Verarbeitung.

Die „inneren Werte“ veredeln also die Kleidung und geben ihr mit Recht den Namen „formtreu“

Sie werden feststellen:

„formtreu“ trägt sich wunderbar!

formtreu

„gib's bei



MANNHEIM
Paradeplatz · Planken Ecke Breilstraße

581 M
Nachdruck verboten

TSV Rot vor schweren Begegnungen

Bezirkklasse pausiert / Interessante A-Klasse-Treffen

Verbandliga Nord:

- Hockenheim — Waldhof
- Ketsch — VfR Mannheim
- Birkenau — Rot
- Schwetzingen — Leutershausen

Von allen Mannschaften, die für den Endspieß in der Staffel Nord in Frage kommen, hat der TSV Rot in der Rückrunde den schwächsten Stand. Dreimal muß der Altmeister zu schweren Spielen auswärts antreten, so bei Birkenau, Ketsch und Leutershausen. Mit der sonstigen Begegnung in Birkenau tritt damit für die Roten die Saison 1952/53 in ihr Endstadium. Gegen die drei genannten Vereine verlor Rot auf eigenem Platz fünf Punkte, darunter einen Punkt gegen den TSV Birkenau, in dem nun schon zur Tradition gewordenen Unentschieden. Wir glauben aber, daß Thomas Mitarbeiter im Tor gerade zur rechten Zeit kam. Vielleicht bringt der Goldene Sonntag dem TSV Rot in Birkenau zwei goldene Punkte!

Verbandliga Mitte:

- Kronau — Niederbühl
- Mühlburg/Pfalz — St. Leon
- Bretten — Rinsheim
- Kappelweindorf — Darmersheim

Nach der jetzigen Lage der Dinge besteht für den Kreis Heidelberg durchaus die Möglichkeit, daß seine beiden Vertreter in Baden oberer Liga, jeweils in ihrer Staffel zu Meisterschaften kommen könnten. Genau wie Rot, weist auch St. Leon eine überaus günstige Tabellenposition auf, die zu den besten Hoffnungen berechtigt. SG St. Leon muß nur noch einmal zu einem schweren Treffen auswärts antreten, nämlich gegen Mühlburg. Die zwei restlichen Begegnungen gegen Rinsheim und

Niederbühl steigen vor eigenem Publikum. Das Kraftmann im Mühlburger Stadion wird der SG St. Leon am kommenden Sonntag am besten aufzeigen, wie weit sie ihre Ziele in diesem Jahre stecken kann.

Kreisliga A:

- Neckargemünd — Dielheim
- TSV 18 Heidelberg — Galberg
- Bammental — PSV Heidelberg
- Malschberg — TSG Dossenheim

Die Mannschaft des TV Dielheim konnte am vergangenen Sonntag in Galberg nicht positiv überzeugen und hatte gegen den dortigen TSV hart um die Punkte zu kämpfen. Gegen Neckargemünd steht noch eine größere Aufgabe bevor. Wollen die Dielheimer mit Malschberg weiterhin in Tschafhaltung bleiben, so darf kein Spiel mehr verloren gehen. — Nach der unerwarteten Niederlage gegen den PSV muß die TSG am kommenden Sonntag wieder am Punktessammler zu denken. Galberg hat keine Aussichten, erfolgreich zu sein. Das Gleiche gilt für die TSG Dossenheim beim Tabellenletzten. — Völlig offen ist das Treffen in Bammental. PSV Heidelberg hat gerade in den letzten Spielen überraschend Punkte gesammelt. Die Mannschaft konnte sich dadurch einigermassen aus der Gefährzone erheben. Der TV Bammental wird am Sonntag erstmalig eine Verbesserung seines schlechten Tabellenplatzes erstreben, doch bei seinen Gästen auf härtesten Widerstand stoßen.

Kreisliga B:

- Neckarvinsbach — Handlshausen II

In einzigen Treffen spielt der TB Neckarvinsbach gegen den Nachwuchs von Handlshausen. Beide Mannschaften stiegen im Mittel-

feld und sind sich ebenbürtig, was nur zu nicht auf einer Punktstellung schließend BGL kluhst 479-0 479-0 ENIATX ENAITXENLATX

USA-Daviscup-Team führt bereits 2:0

Vie Slixa und Tony Trabert gewannen in Sydney die Auftaktspiele im Davis-Cup-Interkontinental zwischen den USA und Italien und brachten damit die USA mit 2:0 in Führung. Der amerikanische Sieg in dieser

Gruppe Süd meldet: Alles in Ordnung

II. Amateurliga, Gruppe Süd, beginnt bereits am 4. Januar

Wesentlich einfacher scheinen die Verhältnisse bei der von Klassenleiter Münzer (Hockenheim) geleiteten II. Amateurliga - Gruppe Süd zu liegen, als dies bei der von Weidner (Neckarau) geleiteten Gruppe Nord der Fall ist. Ob dies nun einzig und allein darauf zurückzuführen ist, weil die Südgruppe zwei Vereine weniger umfaßt, bleibt dahingestellt. Tatsache jedenfalls ist, daß es Klassenleiter Münzer in sehr lobenswerter Weise verstanden, die Spieldaten geordnet vorzunehmen, um in bestmöglicher Rücksichtnahme die Interessen aller Vereine zufriedenzustellen. Ja, bei der Besprechung am vergangenen Mittwoch in Heidelberg, hatte Klassenleiter Münzer bereits für die Rückrunde den fertigen Terminplan aufgestellt, an dem sich nur einige kleine Veränderungen vorzunehmen werden mußten, um hin und wieder einem Sonderwunsch eines Vereins Rechnung tragen zu können. In wirklich gegenseitiger Sportkameradschaft wurde das „Gesamt-Terminliste“ behandelt und „ad acta“ gelegt. Das Vertrauen der Vereine zu ihrem Klassenleiter war unverkennbar.

Auch über die Festlegung des ersten Spieletages der Rückrunde gab es keine großen Debatten, nachdem Münzer den Vereinsvertretern vor Augen geführt hatte, wie groß die Terminnot werden kann, wenn sich nur ein Spieltag wegen schlechter Witterung ausfällt, zumal der Meist unwiderruflich bereits am 26. April in die Aufstiegsrunde eingetragene muß. Den Festschreibungen und Ostern ließ Münzer vorerst auf seinem Spielplan unberührt, d. h. diese Tage gelten für alle Vereine seiner Gruppe. Die Gruppe Süd unterschreibt die Aufstiegsrunde mit, wenn die Klassenleiter Wert darauf, den Start zur Rückrunde nicht erst auf den 11. Januar festzulegen, da sonst die Beendigung der Runde mit dem Tag des Beginns der Meisterschaftsspiele zusammenfallen würde. Die Gruppe Süd beginnt daher bereits am 4. Januar mit vollem Programm, so daß am 18. April die Spiele beendet sein werden. Ausweichmöglichkeiten sind bei evtl. Spielausfällen durch den spielfreien Fastnachtsonntag und an Ostern dann immer noch gegeben.

Termine für die Nachholspiele aus der Vorrunde:
26. Dezember 1953: Altludheim — Sinheim; Dielheim — Offersheim; Sandhausen — Wiesloch; Plankstadt — Sinheim (Rückrunde).

Nur der DSC ist aktiv!

Der Glanz des Ludwigschaffener Länderspiels überstrahlte am „Goldenen Sonntag“ das ganze Fußball-Geschehen im Kreis Heidelberg. Die gesamte II. Amateurliga und die A-Klasse mit ihren je zwei Staffeln sind ganz ohne Spiele und auch die ursprünglich vorgesehenen Begegnungen der I. Amateurliga wurden, soweit sie im nördlichen Gebiet ausgetragen werden sollten, wieder abgeblasen.

Dadurch ist nur einer der Heidelberger Vereine am sonstigen Fußballbetrieb beteiligt, der DSC, der in Birkenfeld antreten hat. Die Wahlheilberger machen damit ihre weitestgehende während der ganzen Verbandrunde, aber sie fahren heinweg ohne alle Aussichten. Es gilt natürlich zu bedenken, daß man einer typischen Heimmannschaft begegnen wird, die in der Abwehr besonders stark ist. Die Frage, ob der DSC-Sturm sich dennoch durchzusetzen vermag, wird also über alles entscheiden. Mehr als ein Unentschieden kann man nach der „Papierform“ dem DSC aber kaum einräumen.

Schmetzer pfeift B-Spiel

Auf Vorschlag des italienischen Fußballverbandes wird der Mannheimer Schmetzer am 23. Dezember Schiedsrichter des Spieles Schwau B — Italien II in Bellinona sein. Nach dem Kriege haben bisher Reinhard Stuttgart und Fink (Frankfurt) im Ausland geleitet.

Neuer Halbschwergewichts-Weltmeister

Moore schlug Maxim nach Punkten

Archie Moore ist es nach langem Warten endlich gelungen, Box-Weltmeister im Halbschwergewicht zu werden. In einem Kampf über 15 Runden vor 12.618 Zuschauern in St. Louis schlug der Restaurationsbesitzer aus San Diego (Kalifornien) den weißen Titelverteidiger Joey Maxim klar nach Punkten. Maxim verlor seinen Titel nur zweimal erfolgreich gegen Bob Murphy und gegen Sugar Ray Robinson.

Archie Moore, fast ein Jahrzehnt lang der Schrecken der Halbschwergewichtsklasse, ließ seinem Gegner keine Chance. Der jetzt 36 Jahre alte Moore war stets gemeldet worden. Fast alle waren ihm aus dem Weg gegangen, denn er war als harter „Schläger“ bekannt. Man mußte Joey Maxim 100.000 Dollar garantieren, ehe er sich bereit erklärte, seinen Titel gegen Moore zu verteidigen.

Archie Moore führte stets den Kampf, er drängte den Titelverteidiger in jeder Runde in die Ecke und deckte ihn mit schweren Schlägen ein.

Charles schlug Buford k. o.

Seinen vierten Sieg in fortlaufender Folge errang Ex-Weltmeister Ezzard Charles in Boston, als er seinen Landsmann Frank Buford über 1000 Zuschauer in der siebensten Runde k. o. schlug. Charles war von der ersten Runde an klar überlegen, ohne jedoch die Menge zu begeistern. Sein Sieg dürfte ihn einem neuen Weltmeisterschaftskampf im Schwergewicht ein Stück nähergebracht haben.

Bester Boxer des Jahres 1953 wurde nach der traditionellen Abstimmung der amerikanischen Sport-Journalisten der Schwergewichts-Weltmeister Rocky Marciano.

Kirchheimer Boxer siegten in Luxemburg

Müller schlug Olympiateilnehmer k. o. / Roth-Treiber K.o.-Sieger

BC Dülélange — SG Kirchheim 4:13
BC Rodange — SG Kirchheim 6:10
Die Luxemburg-Reise wurde für Kirchheim Boxer zu einem großartigen Doppelerfolg. Trotzdem die Kirchheimer erst eine Stunde vor Beginn des ersten Kampfes in Dülélange ankamen, siegten sie sich von ihrer besten Seite, waren den Luxemburgern vor allem technisch überlegen und siegten klar mit 13:4 Punkten. Den beachtenswertesten Einzelerfolg erzielte Müller (Kl.) der den Olympiateilnehmer Müller (Luxemburg) nach überlegener Kampfführung in der zweiten Runde durch k. o. besiegte. Dem Deutschen Meister Willi Roth wurde der Sieg kämpfend zugesprochen.
Trotz der schweren Kämpfe in Dülélange gelang es der Kirchheimer Staffe am nächsten Tag gegen den verstärkten BC Rodange ebenfalls zu einem Gesamterfolg zu kommen. Der Höhepunkt dieser Veranstaltung bildete die Begegnung im Leichtgewicht zwischen dem Luxemburger Meister Nowakowsky und dem Deutschen Willi Roth. Der Kirchheimer spielte schon in der ersten Runde sein ganzes Können aus, trieb seinen Gegner passiv schlagend durch den Ring und zwang Nowakowsky in der zweiten Runde zur Aufgabe.

Zu Doppelerfolgen kamen Gieser, Uhl und Treiber, ebenso Müller und Roth, die allerdings infolge Nichtantretens ihrer Gegner je einmal kampflös zu den Punkten kamen.
BC Dülélange (Luxemburg) — SG Heidelberg-Kirchheim 4:13
Scheid (Dg) — Teutsch (Kl) PS Scheid; Wehr (Dg) — Sachse (Kl) PS Sachse; Erdling (Dg) — Uhl (Kl) PS Uhl; Nowakowsky (Dg) — Gieser (Kl) PS Gieser; Mathis (Dg) — Treiber (Kl) K.o.-S. Treiber; Mathis (Dg) — Gierl (Kl) S. durch Aufgabe Mathis; Stürmer (Dg) — Müller (Kl) K.o.-S. Müller; Picken (Dg) — Roth (Kl) S. Roth (Kampflos).
BC Rodange (Luxemburg) — SG Heidelberg-Kirchheim 6:10
Pereira (Kl) — Schneider (Kl) unentsch.; Erdling (Dg) — Uhl (Kl) PS Uhl; Hegner (Dg) — Teutsch (Kl) unentsch.; Massabo (Kl) — Sachse (Kl) S. durch Disqual. Massabo; Mathis (Kl) — Gieser (Kl) PS Gieser; Mathis (Kl) — Gierl (Kl) PS Mathis; Aren (Kl) — Treiber (Kl) PS Treiber; Nowakowsky (Kl) — Roth (Kl) K.o.-Sieger Roth.

BRISK-Männer haben mehr Erfolg!

Fragen Sie den Erfolglichen. Er benötigt keine, daß außer dem Kinne immer die Entscheidung ausschlaggebend ist. Zum guten Aussehen gehört auch ein solches ständiges Haar. Mit Brisk gepflegt macht Ihre Haare immer den besten Eindruck. Überzeugen Sie sich selbst: Brisk mit dem haarfördernden Cholesterin klebt nicht und überdehnt nicht.

BRISK Frisiercreme

hält Ihr Haar in Form!

NORMALTUSE - 95 8104

Als Weihnachts-Überraschung

empfehle ich einen Original-FIAT oder NSU/FIAT-Wagen der Typen 500 C und 1000. Vielfach sind diese Ausführungen, stets vorrätig bei der Fabrik-Vertretung für den Amateurbereich.

Wiesloch - Heilbronn
FRIEDR. H. A. A. Heilbronn, Bergheimer Str. 11-13, Ruf 104

Sanders Transport, Tel. 6300

Gebrauchter, gut erhaltener **Mercedes 170 V**

Neujahr 1954, zu verkaufen. Beichtigung möglich. Anschritt zu erfragen im Verlag.

NSU-Lambretta

von KURT V. Kirchheim — Verfügung —

OFFENE STELLEN

Tagesmädchen ab 11. J. ab Anfang Januar gesucht. Bader, Wils, Bismarckstr. 10, Hirschengrund 1

BIERTERBUCHER

Amstehender sucht für seine Frau hohle, dunkle, in Küchenmöbel, keine Holle, Arg. unt. Nr. 100 2

VERKAUFE

Kinderwagen, 4-18 J., R.-u. D., Winter- u. Sommer, versch. Kinderwagen, zu verkaufen, Heidelberg, Ruppelweg 4, part. 2-11 Uhr

Wiederholungsfragen

3 Röhren und Schallkopf (dram.) preisgünstig, bei Körper, Heidelberg, Hauptstr. 6, Eing. Brunnenpassage

Verkaufsmaschine

neue (11 Jahre) DM 3000,-, Damenkleidmaschine, Gruppe 100 DM 300,- zu verkaufen. Ansuchen Freitag und Samstag ab 10:00 Gaststätte Chernybrücke, Heidelberg, Chernybrücke 11.

Yacht, motorisiert

Gr. 45 x 2, 30 DM zu verk. Febl. Hölz., Hirschengrund 1

Kinderwagen

fast neu, preisgünstig, Hölz., Schützengasse 14, 1.

Das gibt die rechte Weihnachtstrende!

Jhr Geschenk von **PHOTO Sosna**

Universitätsplatz 14 HEIDELBERG Ruf Nr. 5071

Plattenspieler - Schallplatten

Musikhaus Pfeiffer, Heidelberg, Hauptstraße 85/87

STÄDTISCHE BÜHNE HEIDELBERG

Freitag, 19. Dez. 19. bis 21.12 Uhr
Samstag, 20. Dez. 19. bis 22.12 Uhr

„Michael Kramer“, Drama v. Gerh. Hauptmann. Mit H. K. Vork, Schillerstr. 7, VII.
Neuinszenierung „Die Zauberflöte“, Oper von W. A. Mozart.

Perser Teppich

Gr. 100x150, herrliches, erstklassig. SIEG. MESSNER, Preis DM 1.000,-, privater Besitz zu verkaufen. Off. u. d. Exp. 1044 II Verlag

Chalchong 8. DM, weißer Hochdruckstuhl

in. Buchcharaktere 2. verpackt. Karl Roth, Heidelberg, Karlsruher Str. 11, Hof.

Schlafschonk 8. Chaisel, neu, bill. 8. verk. Heil.

Ob. Neckarstr. 14 p

Grünmengen 20.-, 11. Radio Altkl.

10.-, Köpferstr. 20.- zu verkaufen. Heidelberg, Vangerowstraße 3 p.

Großer, moderner, gut erhaltener Puppenwagen

zu verkaufen. Heil., Heidelberg, Blumenstraße 4

Kinderwagen 1.300 m, Rollschute, Puppenwagen

zu verkaufen. Heidelberg, Galtgauer Str. 11 II II.

Zeitl. Ikea Kleider, 1 mit Puppen, 11. Textil 1.17 / F = 1.3 cm, 10. sehr gutes Eisen mit Lederkoffer zu verk. Offert. u. 30 20 2 4.4.V.

Poppenstube mit Küche und Inhalt zu verkaufen

Preis 1.000.- DM. Frau Rosen, Heidelberg, Schmeinhilfsstraße 7, 4. Stock links.

AKTUELLE BERICHTSBEREITUNGEN

Das Konkursverfahren über das Vermögen d. Herrn Werner Schumann, Heidelberg - Handlshausen, Eberlinweg 11-12 und dessen Ehefrau Marie Hannel-Schumann, ebenda, wurde nach Abhaltung des Schuldtags am 11. Dezember 1953, Amtsgericht E.M. 221.

SOLD, Freikank

Feldverkauf am Samstag, dem 18. Dezember 1953.
Nr. 81-89 von 9-8 Uhr
Nr. 91-99 von 9-10 Uhr
Nr. 101-109 von 10-10.30 Uhr.

Handelsregister Amtsgericht Wiesloch

den 13. 12. 1953 Veränderung, A 21 Firma Max Danneheimer, Wiesloch. Die Firma ist geändert in Max Danneheimer, Kommanditgesellschaft, Wiesloch, Personalführungsamt Wiesloch, g. g. b. L. 1011. Die Eintragung ist am 1. Januar 1954 in die Kommanditgesellschaft eingetragen. Frau Luise Danneheimer geb. Grieser in Wiesloch, die Eintragung ist am 1. Januar 1954 in die Kommanditgesellschaft eingetragen. Frau Luise Danneheimer geb. Grieser in Wiesloch ist alleine vertretungsberechtigt. 4 Kommanditisten sind beteiligt.

UNTERRICHT

Monographie (deutsch, englisch, französisch, spanisch) für Anfänger und mehrere Fortgeschrittenen-Stufen. Neue Kurse beginnen wieder ab 7. Januar, 10 Uhr im Englischen Institut, Heidelberg, Handlshausener Landstraße 3, Fernruf 54 84.

Manuskripten

für Anfänger u. Fortgeschrittene. Neue Kurse beginnen wieder ab 7. Jan. 10 Uhr im Englischen Institut, Heidelberg, Handlshausener Landstraße 3, Fernruf 54 84.

Handelsregister Amtsgericht Wiesloch

den 13. 12. 1953 Veränderung, A 21 Firma Max Danneheimer, Wiesloch. Die Firma ist geändert in Max Danneheimer, Kommanditgesellschaft, Wiesloch, Personalführungsamt Wiesloch, g. g. b. L. 1011. Die Eintragung ist am 1. Januar 1954 in die Kommanditgesellschaft eingetragen. Frau Luise Danneheimer geb. Grieser in Wiesloch, die Eintragung ist am 1. Januar 1954 in die Kommanditgesellschaft eingetragen. Frau Luise Danneheimer geb. Grieser in Wiesloch ist alleine vertretungsberechtigt. 4 Kommanditisten sind beteiligt.

Handelsregister Amtsgericht Wiesloch

den 13. 12. 1953 Veränderung, A 21 Firma Max Danneheimer, Wiesloch. Die Firma ist geändert in Max Danneheimer, Kommanditgesellschaft, Wiesloch, Personalführungsamt Wiesloch, g. g. b. L. 1011. Die Eintragung ist am 1. Januar 1954 in die Kommanditgesellschaft eingetragen. Frau Luise Danneheimer geb. Grieser in Wiesloch, die Eintragung ist am 1. Januar 1954 in die Kommanditgesellschaft eingetragen. Frau Luise Danneheimer geb. Grieser in Wiesloch ist alleine vertretungsberechtigt. 4 Kommanditisten sind beteiligt.

Handelsregister Amtsgericht Wiesloch

den 13. 12. 1953 Veränderung, A 21 Firma Max Danneheimer, Wiesloch. Die Firma ist geändert in Max Danneheimer, Kommanditgesellschaft, Wiesloch, Personalführungsamt Wiesloch, g. g. b. L. 1011. Die Eintragung ist am 1. Januar 1954 in die Kommanditgesellschaft eingetragen. Frau Luise Danneheimer geb. Grieser in Wiesloch, die Eintragung ist am 1. Januar 1954 in die Kommanditgesellschaft eingetragen. Frau Luise Danneheimer geb. Grieser in Wiesloch ist alleine vertretungsberechtigt. 4 Kommanditisten sind beteiligt.

Handelsregister Amtsgericht Wiesloch

den 13. 12. 1953 Veränderung, A 21 Firma Max Danneheimer, Wiesloch. Die Firma ist geändert in Max Danneheimer, Kommanditgesellschaft, Wiesloch, Personalführungsamt Wiesloch, g. g. b. L. 1011. Die Eintragung ist am 1. Januar 1954 in die Kommanditgesellschaft eingetragen. Frau Luise Danneheimer geb. Grieser in Wiesloch, die Eintragung ist am 1. Januar 1954 in die Kommanditgesellschaft eingetragen. Frau Luise Danneheimer geb. Grieser in Wiesloch ist alleine vertretungsberechtigt. 4 Kommanditisten sind beteiligt.

Handelsregister Amtsgericht Wiesloch

den 13. 12. 1953 Veränderung, A 21 Firma Max Danneheimer, Wiesloch. Die Firma ist geändert in Max Danneheimer, Kommanditgesellschaft, Wiesloch, Personalführungsamt Wiesloch, g. g. b. L. 1011. Die Eintragung ist am 1. Januar 1954 in die Kommanditgesellschaft eingetragen. Frau Luise Danneheimer geb. Grieser in Wiesloch, die Eintragung ist am 1. Januar 1954 in die Kommanditgesellschaft eingetragen. Frau Luise Danneheimer geb. Grieser in Wiesloch ist alleine vertretungsberechtigt. 4 Kommanditisten sind beteiligt.

Das ideale FESTGESCHENK "Sie"

Fräuleingold

Stimmliches Frauen-Talentierte

Münzschlüssel - 'Immense'

11. Flachsenberg
Heinrich K. LEHMANN
Ladenburger Str. 12, Tel. 25 11

Tägl. 50 Pf. sparen, ermöglicht SCHREIBMASCHINE

Steno-Organische Schreibmasch., Schreibgerät, L. 11, 1011 Mannheim

Hotel Pfalz

Auch im Winter lohnt sich ein Ausflug ins Neckartal
Gutten Terrassen
Schöne behagl. Räume
NECKARGEMÜND
631 HEIDELBERG

Ein köstliches Buch für den Weihnachtstisch!

CHARLES WALDEMAR MENSCHEN MIT UND OHNE MASKEN

Erlebnisse aus der Theater- u. Musikwelt
212 Seiten mit Abbildungen, broschiert 4,40 DM

CURT GOETZ: Ein faszinierendes Buch, das ich mit großer Freude gelesen, nein, förmlich verschlungen habe!

Blauweil geblendet erhält die Preise von Hunderten von Stimmen!

Ein sprühendes Feuerwerk tollerster u. grandioser Handlungen, die schillernd und lustig und Weizen enthalten. In Buch, das sofort lieferbar!

Verlag Dr. Hoos KG, Mannheim, R1, 4-6

Verlag Dr. Hoos KG, Mannheim, R1, 4-6

Verlag Dr. Hoos KG, Mannheim, R1, 4-6

Verlag Dr. Hoos KG, Mannheim, R1, 4-6

Wann Reparatur-Darlehen für den Althausbesitzer?

Heidelberg. (HT) Vor Monaten hat die Bundeswohnungsbauministerium sich bereit erklärt, in den Etat 50 Mill. DM für Reparaturdarlehen an den Althausbesitzer einzusetzen. Diese Aktion für Wohngebäude, die vor dem 31. Dezember 1944 errichtet wurden, und deren ordnungsgemäße Instandhaltung seither nicht gewährleistet ist, sollte bereits im Dezember in Gang kommen. Tatsächlich haben nach der inzwischen erfolgten Verteilung der Bundesmittel auf die Länder einige Länder schon ministerielle Bekanntmachungen erlassen. So liegt aus Bayern die Mitteilung vor, daß aus dem Bundesfonds nach Bayern 4,16 Mill. DM entfallen und daß das Land einen Aufschlagskoeffizienten von 19 Mill. DM beizusetzt. Die Bedingungen wurden ebenfalls im Staatsanzeiger amtlich veröffentlicht. In Baden-Württemberg schließt man sich dagegen an den verantwortlichen Stellen nach zu keinem festen Entschluß aufschwingen zu können. Nach Mitteilung der „Süddeutschen Haus- und Wohnwirtschaft“ / Badische Hausbesitzer-Zeitung“ ist indessen damit zu rechnen, daß der Anteil an dem Bundesbeitrag 4,8 Mill. DM betragen wird und das Land zusätzlich etwa 1 Mill. DM beizusetzen will. Es wäre zu wünschen, daß die Entscheidung recht bald fällt, da bereits Hausbesitzer und Handwerker mit Spannung darauf warten.

Große Landwirtschaftsausstellung Rhenpfalz-Baden-Württemberg

Karlsruhe. (HT) Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet der Landraufverband Württemberg-Baden, Staatliche Landwirtschaftsschule Augsberg (Karlsruhe-Grenzweg), in der Zeit vom 23. Mai bis 4. Juni 1954 eine „Große Landwirtschaftliche Ausstellung Rhenpfalz-Baden-Württemberg“ in Karlsruhe-Durlach. Die Schirmherrschaft haben die Vorsitzenden des Deutschen Landrauf-Bundes, Marie-Luise Gröfen Leutrum, und der Präsident des Bauernverbandes Württemberg-Baden, Heinrich Stoen, übernommen. Für die Ausstellung sind mehr als 10 000 qm Freigelände vorgesehen. Daneben wird in der Hofhalle sowie in vier Zeltballen eine landwirtschaftliche Industrie- und Wirtschaftsausstellung, ferner im Wehrhofsaal im Innern der Stadt eine umfassende Lehr- und Tierzucht gezeigt werden. Die landwirtschaftlichen Organisationen und Verbände werden ihre Tagungen in der Festhalle Karlsruhe-Durlach durchführen. Die Landmaschinen-Industrie, Fach- und Einzelhandelsverbände usw. zeigen für diese Veranstaltung großes Interesse, so daß bereits innerhalb kürzester Zeit mehr als die Hälfte der zur Verfügung stehenden Stände vergeben werden konnten.

Namenlose Sparkonten

Erwägung des anonymen Sparens nach ausländischem Vorbild

Heidelberg. (HT) Die deutsche Sparkassenorganisation setzt sich seit längerem für die Aufhebung des unbedingten Legitimationszwanges bei der Aussetzung von Sparkonten ein. Aus der praktischen Erfahrung der Sparkassen ergebe sich die sichere Erwartung, daß es mit Hilfe von namenlosen Sparkonten möglich wäre, einen beträchtlichen Teil der auf weit über eine Milliarde DM geschätzten Hortungsgelder hervorzuheben und für den Kapitalmarkt nutzbar zu machen. Dieser Gesichtspunkt verdient gerade jetzt nach Inkrafttreten des Kapitalmarkt-förderungsgesetzes besonderes Interesse.

Die Bedenken des Bundesfinanzministers, die bisher die Zulassung namenloser Sparkonten verhindert haben, gingen von der Voraussetzung aus, daß dadurch der Steuerunehrlichkeit Vorschub geleistet werden könnte. Dem steht jedoch die Tatsache entgegen, daß diejenige Bargeldhortung, die zum Zwecke der Steuerhinterziehung gebildet wurden, auch nach der jetzigen Rechtslage unerlaubt bleiben. Der Fliskus verliere also nichts, wenn dieses Geld auf Konten eingezahlt würde. Er würde im Gegenteil sogar noch etwas gewinnen, weil die Hortungsgelder steuerpflichtige Vorgänge mangelnder Art auslösen, sobald sie in den Kreditkreislauf einmünden.

Aber das Hauptmotiv, dem durch die Aufhebung des Legitimationszwanges Rechnung

getragen werden soll, liegt nicht in der Steuerhinterziehung, sondern in dem Wunsch breiter Bevölkerungskreise (insbesondere des Landes), die persönlichen Ersparnisse nicht bekannt werden zu lassen. Diese menschlich verständliche Einstellung sei keineswegs nur in Deutschland zu beobachten. Man komme ihr in zahlreichen anderen Ländern bereits mit gesetzlichen Bestimmungen entgegen. Der Erfolg, der z. B. in der Schweiz und in Österreich auf diesem Wege für die Sparkassenbildung erzielt worden ist, lasse ein solches Vorgehen auch in Westdeutschland dringend geraten erscheinen.

Filmbank durch Filmsteuer

Plan der Bundesregierung zur Neuordnung des deutschen Films

Bonn. (up) Etwa 30 Millionen DM sollen in zwei Jahren für das Kapital einer Filmbank durch eine „geringe Erhöhung“ der Umsatzsteuer für die Filmtheater aufgebracht werden. Der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Presse, Funk und Film, Rudolf Vogel, begründete diese in dem Plan der Bundesregierung zur Neuordnung des deutschen Films vorgesehene Maßnahme damit, daß seit der Aufhebung des Preisstopps für Kinobühnenpreise sich die Einnahmen der Lichtspielhäuser in Westdeutschland von 500 Mill. DM jährlich auf schätzungsweise 550-600 Mill. DM erhöht hätten. Die beabsichtigte Erhöhung der Umsatzsteuer würde nur einen Bruchteil dieser Mehrerlöse für die Kinos für die Finanzierung der deutschen Filmproduktion in Anspruch nehmen.

Der Plan sehe statt des bisherigen Bürgschaftensystems die Errichtung einer Filmfinanzierungsbank vor. Diese Bank solle hinreichend mit Krediten ausgestattet sein und bis zu 60 Filme im Jahr finanzieren können. Mit Hilfe des Vermögens der ehemaligen UFA in Höhe von 70 Mill. DM, dessen noch nicht aufgetrennte Gläubigeransprüche von mindestens 20 Mill. DM gegenüberstehen, wolle die Bundesregierung im

Dunkleres Konsumbrot ab 1. Januar

Bonn. (up) Vom 1. Januar 1954 an wird das billige Konsumbrot wieder dunkler. Es soll im neuen Jahr aus 79 Prozent Roggenmehl und 21 Prozent Weizenmehl gebäckt werden. Bei der Einführung des Konsumbrotes im Herbst 1952 war das Mischungsverhältnis 88 Prozent Roggen und 12 Prozent Weizen. Im Frühjahr 1953 wurde das Verhältnis dann geändert auf je die Hälfte Roggen und Weizen, weil Roggen knapp war. Nun soll das alte Mischungsverhältnis annähernd wiederhergestellt werden. Die Bäcker, die nicht die vorgeschriebenen Mehlsorten verwenden, bekommen keine Subventionen.

Gesicherte Handwerks-Kredite

Bonn. (up) Die Bereitstellung von Krediten für bestehende Handwerksbetriebe in Höhe von 16,5 Mill. DM ist nach Ansicht des Zentralverbandes des deutschen Handwerks als gesichert anzusehen.

Schrottaufkommen rückläufig

Bonn. (wvd) Das Schrottaufkommen des Handels in der Bundesrepublik ist nach vorläufigen Ermittlungen des Statistischen Bundesamtes im November um rund 47 000 Tonnen auf 435 000 Tonnen zurückgegangen.

Geschenk-Postspargbücher

Frankfurt. (up) Nach Mitteilung des Bundespostministeriums stellen die Postämter des Bundesgebietes neben gewöhnlichen Postspargbüchern nunmehr auch Geschenkpostspargbücher zu.

Zinkpreis-Rückgang erwartet

Bonn. (wvd) Die deutschen Zinkhöfen befürchten, daß die Eröffnung der Londoner Zinkbörse am 2. Januar 1954 einen Preiserückgang für Zink zur Folge haben wird, zumal entsprechende Zinkvorräte auf dem Weltmarkt vorhanden sind.

Weiterhin starke Papiernachfrage

Washington. (up) In den USA war auch während des nun zu Ende gehenden vierten Quartals 1953 ein nach wie vor starker Bedarf für die meisten Papier- und Pappsorten festzustellen, wie das Handelsministerium mitteilt.

Jugoslawien will Erze liefern

Bonn. (up) Der stellvertretende jugoslawische Außenminister Cirovacki erklärte in Bonn, Jugoslawien wolle seine Bodenschätze stärker ausnutzen, ein großer Teil könne nach Deutschland geliefert werden.

Neues Ägyptisches Stahlwerk

Kairo. (wvd) In Ägypten soll ein Stahlwerk mit einer Jahreskapazität von 150 000 Tonnen gebaut werden, wie aus einer Ausschreibung der ägyptischen Regierung hervorgeht.

Lockerung des China-Handels

Bonn. (wvd) Das Verbot des Bundeswirtschaftsministeriums für deutsche Importeure, chinesische Waren über Hongkong zu beziehen, soll in Kürze gelockert werden. Sojabohnen-Beräte bleiben weiterhin verboten.

Hausfrauliche Geh-Leistung

London. (up) Die durchschnittliche britische Hausfrau legt jeden Tag rund 12 1/2 Kilometer zurück. Nach den Berechnungen eines Fachinstitutes erhöht sich diese Gehleistung in dem Vorweihnachtswochen sogar auf 14 1/2 Kilometer täglich.

Volkswagen der Schiene

Bonn. (up) Die deutsche Bundesbahn beschließt, eine dritte Serie Schienenomnibusse in Auftrag zu geben, und zwar 100 Schienenbusse und 100 Anhänger. Wie die Hauptverwaltung der Bahn jetzt in einem Erfahrungsbericht mitteilt, haben sich die Schienenomnibusse gut bewährt. Von der Bundesbahn werden die Schienenbusse als „Volkswagen der Schiene“ bezeichnet. Alle Bahnbesitzer im Bundesgebiet sollen mit ihnen versorgt werden.

Das macht Freude! Schlitze Schuhe, Eiskomplet, Rollschuhe - Fußball, Tischtennisplatte. Spothaus Himmelmann

Frau Maria Rentschler-Elfner im Alter von 81 Jahren. Die trauernden Hinterbliebenen: Lise, Kunz, Heidelberg, Uferstr. 12

Sterbefälle in Heidelberg am 11.-14. Dezember 1953. Ernst Busch, 67 J., Rottmannstr. 18, Handdunheim 20. 11. 18.30 Uhr

„Ich bin glücklich, gerade zur Kinderzusage Klosterfrau Aktiv-Puder verwenden zu können: Wundern, leichere Hautschäden und Abschürfungen - die beim Falten der Kinder oft große Sorgen bereiten - lassen sich schnell mit Aktiv-Puder lösen.

Schwerhörig? Wieder gut hören und mühelos verstehen mit deutschen Qualitätsgeräten u. Schweizer Präzisionsapparaten. Sonderberatung durch unsere bestgeschulten Fachkräfte

NECKARALM Hirsberg, Kaffee-Restaurant in schönster Lage Ob. d. Neckar (Autos über Brücke Hirsberg-Schönbühl) Neue, gemütliche Räume bis 100 Personen. FAMILIE KAISER

Illustration of a woman and a pig-like character labeled 'RATENSCHRECK'. Text: Ist „er“ der richtige Begleiter? Teilzahlung scheint verlockend zwar, doch kluge Leute kaufen bar. Sie sparen Zinsen und Gebühren und weisen Ratenschreck die Türen!

Barkauf ist Sparkauf bei C&A BRENNINKMEYER. Nochdruck verboten 88

... bleibt Hohner! Akkordeons, Handharmonikas in größter Auswahl - bequeme Teilzahlung. HOCHSTEIN Heidelberg Hauptstraße 86 Tel. 21 68

Odeon-Lichtspiele Mosbach. Freitag bis Montag jew. 19.30 Uhr, außerdem Samstag und Sonntag 18 Uhr. „König der Bettler“ Ein Drama des Hasses und der Liebe

Saalbau-Lichtspiele Mosbach. Freitag 20.00, Samstag 19.30 und 20.00, Sonntag 11.30, 15.30 und 19.30, Montag 21.00, Dienstag 19.30 Uhr. „Eva erbt das Paradies“ herrliche Melodien und zwei Stunden Licht!

Lamm-Lichtspiele Oberrhein. Freitag und Samstag 20 Uhr Robert Preston, John Barrymore Jr. in: „Zweikampf bei Sonnenuntergang“ Herrliche Kampfszenen, wie man sie noch nie in einem Film sah.

Löwen-Lichtspiele Neckarelz. Freitag bis Sonntag jeweils 20 Uhr, Sonntag ab 17 Uhr den großartigen Fachfilm „Verfemt“ Montag u. Dienstag jew. 19.30 Uhr „Fräulein Wildfang“

TIERMART Guttingen, gelbe Kanarienvögel zu verkaufen. Link, Heidelberg, Bergheimer Straße 11, IIIA.

Reizende Loken durch Gitta-Lockenwasser. Flasche DM 1,75. Garant, unschädlich, Echtheit. Mosbach: Odenwald-Drug, Leonhard Neckarelz: Drogerie Prudlo

BILDER-GUTSCHEIN Einmalig! Zwei herrliche Sammlerbriefe

BILDER-GUTSCHEIN Einmalig! Zwei herrliche Sammlerbriefe

Ein Totogewinn vor den Festtagen gibt die Garantie, daß ER sich freut und SIE. Der 21. Wettbewerb dieser Woche ist der letzte im alten Jahr. - Nach den Weihnachts-Feiertagen nehmen die amtlichen Toto-Annahmestellen Wettcheine für den 22. Wettbewerb vom 1./4. Januar 1954 entgegen: TOTO-Hauptstelle V Mosbach und 88 Annahmestellen im Kreis

Wie aufmerksam! Doppelherz, die Feilgabe, die jung und idealistisch erhält. DOPPELHERZ in Apotheken und Drogerien

Goldrichtige Preise zum Goldenen Sonntag

Ihr Vorhaben, Geschenke von Deutscher Wert zu verschicken, erfüllen die typisch-freundlichen, bescheidenen Preise in den idealen Geschenken für den Herrn

Mäntel und Anzüge
Sacks und Hosen
Berufskleidung
Hemden u. Unterwäsche
Krawatten u. Schals

Sonntag von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Der Bad. Beamtentank und Südwestdeutscher Kundenkredit GmbH. angeschlossen.



Eiermann
HEIDELBERG
BERGHEIMERSTR. 105



Prämiertes Weltbestensprodukt!
TASCHENSCHIRME
Damen- und Herren-Taschenschirme
Kleider- und Regenschirme
Spezialschirme
Kleider- und Regenschirme
Fingerringe
mit dem Fabrikanten
J. Mäussermayer
HEIDELBERG, Pflanzl. 11
Bitte beachten Sie die Preise im Fenster

HEIDELBERGER FILMTHEATER

KAMMER Hauptstr. 28
Telefon 2555

ERST-Aufführung bis Montag
„ABENTEUER AUF DEM MEERESGRUND“
Ein außergewöhnliches Thema
Eine Ehe auf den Höhen einer Frau aufgebaut
COLUMBIA ZEIGT:
JOAN CRAWFORD
WENDELL COREY
Die LÜGNERIN

Taglich: 11.30, 14.30, 16.15, 18.30, 20.30 Uhr
SPÄTVORSTELLUNGEN: Samstag u. Sonntag 22.30 Uhr

FRÜH-VORSTELLUNG: Sonntag, 21. Dezember, 11.30 Uhr
Ein Naturfilm von den Gefahren unter der Oberfläche des Meeres

SCHLOSS Heute bis Montag

FILMTHEATER Hauptstr. 42 - Tel. 2525
Inhaber seit 1931 Artur Kusch

in Erst-Aufführung der ausgezeichnete Farbfilm, der fesselt und bezaubert.

Bis Montag täglich 13.00, 15.40, 18.20 und 21.00 Uhr



Ball in der Botschaft
Eine frisch-fröhliche Geschichte für junge und junggebliebene Menschen!

Benutzen Sie bitte den Kartenvorverkauf im Eigarrenhaus Ortmann am Marktplatz, Tel. 29 06, u. ab 13 Uhr an der Kasse

Zu Weihnachten und Neujahr Wild und Geflügel

aus dem Fachgeschäft



Feinste junge Mastgänse
Hofermestgänse
auch zerlegt
Mastenten, Truthähnen
Pouleten, Suppenhühner
Junge Masthähnen
Frisch von der Jagd:

Rehe ganz
Hirsch zerlegt
Wildschwein
Feldhasen ganz
und zerlegt
Wildgeflügel

Seefische aller Art
Flussfische, Karpfen
Das älteste Heidelberger Spezialgeschäft für Wild und Geflügel

Ph. Schellmann
Gegründet 1875
Mittelbodgasse 4
am Marktplatz, Tel. 29 49

Beia Doppelbettcouch



D. R. G. M.
ab **DM 430.-**
Beste Verarbeitung
15 Jahre Garantie

Theodor Schmidt u. Sohn
Spezialfachgeschäft
Heidelberg, Hauptstr. 184/86
Telefon 4573

Jeden Tag

(Die einschließl. Samstag, 20. 21.)
Beginn 20 Uhr

„Eine wundersame Reise“
Weihnachtliches Märchenepos
des Friedrich-Ebert-Schule
Schulturnhalle, Eingang Theaterstraße, Sandgasse, Pflanzl.
Eintritt für Erwachsene DM 1.-
Donnerstag- und Samstagabend
einmalig, Beginn 18 Uhr, Kinder-
vorstellung, Eintritt für Kinder
DM 0.50

Willy Bröcker

Das Spezialgeschäft für Klimatechnik,
Frischluft, Badheizkörper, (mit
Dach), Spiegel, Toilette-Arnikel,
Haarstrahl 100 u. d. Kettengasse.

Nebel- und Kleintransporte
durch
L. Bender, Heidelberg
Galsbergerstr. 41a Tel. 4631

Treppensteigen

wird mit **HERBOST**
wieder leichter. Er ist
nämlich eine wunderbar
hohe Hilfe für das nervöse
Herrn. Packung
2,75 DM. Apoth./Drug.

DROGERIE WERNER
Hauptstr. 78 und 80/81, Tel. 29 49

Edeka-Festangebot

Unser

Mehl Type 550	100 g	0.35
1000	3.50	1.68
Sultanas	100 g	0.42
Cocos	100 g	0.20
Schokolade	100 g	0.55
Edeka-Schokolade	100 g	1.-
Edeka-Bienenh.	100 g	1.75
Bockenh. Rotw.	1 Liter	1.55
Malkamm. Weißw.	1 Liter	1.55
Franz. Rotwein	1 Liter	1.85
Tarrogona span.	1 Liter	1.55
„Edeka-Liköre“	1 Liter	3.95

Edeka Kaufmann



Festgenüsse

Ungar. Mastgänse	100 g	DM 2.60
Bayr. Bratgänse	100 g	DM 2.40
Junge Enten	100 g	DM 2.85
Dänische Hühner	100 g	DM 2.20
Kalbziemenbraten	100 g	DM 2.40
Schweinefleisch	100 g	DM 2.30
Rindfleisch	100 g	DM 1.50
Aus eigener Bäckerei und Konditorei		
Christstollen	100 g	DM 1.50
Tortentm. Walk-Motiv	100 g	DM 2.75
Weihnachtsgebäck	100 g	DM 0.36
Bildertekuchen	100 g	DM 0.10

Festgetränke

1a Pfälzer Weißweine	1 Liter	DM 1.25
Prima Rotweine	1 Liter	DM 1.25
Süßweine, Wermutweine		
Schnaps und Liköre		
Deutscher Sekt		

KONSUM
Für Mitglieder auf alle Waren Rückvergütung
Verteilungstellen überall Verkauf an Jedermann!

ODEON

Hauptstr. 21
Telefon 3033

Erstaufführung! Bis Sonntag!

Dieser Film schildert die Geheimnisse und Gefahren der ägyptischen Unterwelt, den unentwegten Kampf der Polizei- und Wüstentruppen gegen Rauschgiftschmuggler!

Achtung: Kairo-Opiumschmuggler!

Tagl.: 12, 14, 16, 18, 20, 21, 22, 23 Uhr

GLORIA

Hauptstr. 146
Telefon 304

Heute bis Montag in Erst-Aufführung!

MACAO

mit Robert Mitchum, Jane Russell u. a.
Macao, Asyl des Strandeden aller Kontinente!

In Spätvorstellung täglich um 22 Uhr

Sündige Liebe

Am 21. 22. 1933 außerdem um 18.30 und 21.00 Uhr

Die verzauberte Prinzessin

VILMPALAST

Waldweg
Telefon 979

Richard Todd, Jean Rice in dem Farbfilm

Robin Hood und seine tollkühnen Gesellen

Taglich: 19.00 Uhr - Sonntag 14.30, 16.30, 18.30 Uhr

Samstag 20.00 Uhr

Der Menschenfresser von Kumaon
Der Märchenfilm „Frau Holle“

Interview mit Jedermann:



Ich trinke **Coca-Cola** schon seit Jahren:
und freue mich täglich von neuem auf diese herzhafte Erfrischung. Besonders gern trink ich's beim Essen oder gleich danach!

Coca-Cola
Kaffeinhaltig, köstlich und erfrischend

Die KURBEL

Bahnhofstr. 8
Ruf 502

Die KAMERA

Brückenstr. 28
Ruf 502

11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Gary Cooper in seinem weltberühmten Abenteuerfilm

Drei Fremdenlegionäre

Gary Cooper, Ray Milland, Robert Preston
Geheimnisse um ein Wüstenfort - Die tödliche Magie des „Mausen Wassers“ - Raube Männer, verwegene Burden im rätselhaften Afrika

Ab Montag: Atlantik
Ab Dienstag: Reiter für Deutschland

APOLLO

Ladenstr. 28
Telefon 2179

Taglich: 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr. - Sonntag 12.30 Uhr

BACHLENY

Königsplatz
Telefon 303

Marie Monty, Jon Hall in

SUDAN

Ein Farbfilm voller Abenteuer, stöcher Leidenschaft und Liebe.
Freitag und Sonntag nur 18.30, Samstag und Sonntag 14.30, 16.30, 18.30 Uhr

Samstag und Sonntag jeweils 21.30 Uhr

Menschen ohne Seele

Ein spannender Kriminal- und Abenteuerfilm

Samstag und Sonntag, jeweils 14.30, Märchenvorstellungen:
Frau Holle
Kines der schönsten deutschen Märchen. - Kleine Eintrittspreise.

Die stetig steigenden Umsätze in

Schreib-, Rechen- und Addiermaschinen

beweisen immer wieder aufs neue, daß Sie beim Kauf von Büromaschinen bei der Firma

CARL HUMMEL K. G.

Heidelberg, Akademiestr. 2a, Tel. 28 88

in Situationen Spezialgeschäft
schnell und kompetent beraten werden.

Bequem eingerichtete Vorführ-
räume. Günstige Teilzahlungen!
Seit 1904

SCHREIBER

Helfer der Hausfrau

Weitere Leistungsbeweise:

Portugiesische Oisardinen	DM -59
1/2, Cuddos mit 125 g Inhalt	DM 2.05
Eier Klasse B	DM 2.15
Eier Klasse A	DM 2.15
feines Speiseöl	DM -97
Import-Bienenhonig	DM 1.65
geräuchert roh, Glas mit 300 g Inhalt	DM 1.65

und dazu 3% Rabatt in Sparmarken

SEIT 1850

SCHREIBER

Hallo! afu Hallo!

DIE ARBEITSGEMEINSCHAFT FREIER UNTERNEHMER
Alle der Hausfrau auch beim Weihnachtseinkauf

mit **afu**-Qualitäten werden Sie stets Ehre einlegen

afu-Schokolade, 100-Gramm-Tafel	DM 1.00
afu-Wermut, 1/2, Flasche ohne Glas	DM 1.50
afu-Weinbrand, 1/2, Fl. DM 10.50, 1/2, Fl. DM 5.60	
afu-Weinbr.-Verschnitt 1/2, Fl. DM 8.25, 1/2, Fl. DM 4.40	

Die prächtigen afu Liköre:

Kakao mit Nuß - Caracao Orange	1/2, Fl. DM 8.60
Kirsch m. Rum, Pfefferminz u. a. m.	1/2, Fl. DM 4.50

Und was auf keinem Weihnachtstisch fehlen sollte:
Das unübertreffliche afu-Banizer Goldwasser
1/2, Flasche DM 11.50, 1/4, Flasche DM 6.-

Gute Festtags-Weiß- u. Rotweine in all. Preislagen
soeben frisch eingetroffen:
Die beliebte Heide-Schokolade, Vollmilch 100-g Tafel ab DM 1.38
Die vorzügliche Bäck-Schokolade 100-g Tafel ab DM 1.38

Nur erhältlich in den Geschäften der **afu**-Pyramide

KONSUM

Für Mitglieder auf alle Waren Rückvergütung
Verteilungstellen überall Verkauf an Jedermann!

Abfüllung und Alleinvertrieb für Heidelberg und Umgebung:
HEIDELBERGER GETRÄNKE G. M. B. H.
Heidelberg - Speyerer Straße 8 - Ruf 49 51/52